

Fallstudie

**Demografischer Wandel
in der
SAMTGEMEINDE
BARNSTORF
E N D B E R I C H T**

Verfasser:

**FORUM GmbH, Oldenburg
September 2009**

Gliederung

1	Konzeption und Anlass der Fallstudie	3
2	Demografischer Wandel.....	4
2.1	Hintergründe und Einflussgrößen.....	4
2.2	Prozesse und Strukturen des demografischen Wandels im regionalen Kontext	7
3	Die Samtgemeinde Barnstorf in der Übersicht	10
4	Demografischer Wandel in der Samtgemeinde Barnstorf – Ausgangslage und Perspektiven.....	12
4.1	Das Demografieprofil der Samtgemeinde Barnstorf	12
4.2	Bevölkerungsentwicklung.....	13
4.3	Altersstruktur der Samtgemeinde Barnstorf und ihrer Mitgliedsgemeinden	17
4.4	Wanderungsverflechtungen der Samtgemeinde Barnstorf	21
4.5	Demografische Perspektiven der Samtgemeinde Barnstorf	27
5	Potenziale, Problemlagen und Handlungsoptionen im demografischen Wandel	32
5.1	Wohnen	32
5.1.1	Ausgangslage und Perspektiven	32
5.1.2	Herausforderungen und Handlungsoptionen	37
5.2	Soziale Infrastruktur	39
5.2.1	Ausgangslage und Perspektiven	39
5.2.2	Herausforderungen und Handlungsoptionen	44
5.3	Querschnittsbereiche	47

1 Konzeption und Anlass der Fallstudie

Die Fallstudie ‚Demografischer Wandel in der Samtgemeinde Barnstorf‘ ist Bestandteil eines Auftrages des Landkreises Diepholz an die FORUM GmbH. Dieser Auftrag besitzt neben insgesamt acht eigenständigen kommunalen Fallstudien einen weiteren, übergreifenden Schwerpunkt, der die Erarbeitung von Vorschlägen für potenzielle interkommunale Modellprojekte als Reaktionsstrategie auf knapper werdende Ressourcen und stagnierende bis rückläufige Einwohnerzahlen beinhaltet.

Die Fallstudie für die Samtgemeinde Barnstorf ist in drei wesentliche Bausteine gegliedert. Zunächst werden überblicksartig die relevanten regionalen und überregionalen demografischen Prozesse erläutert, um die Einordnung der Entwicklungen in Barnstorf in die übergeordneten Zusammenhänge zu ermöglichen. Nach einer ausführlichen Darstellung der demografischen Prozesse der Vergangenheit wird ein Ausblick auf die demografischen Perspektiven der Samtgemeinde gegeben. Darauf aufbauend werden Potenziale und Problemlagen skizziert sowie Handlungsoptionen dargestellt, die u.a. auf der Basis eines Workshops mit Akteuren aus der Samtgemeinde erarbeitet worden sind. In Abstimmung mit dem Auftraggeber konzentrieren sich die Handlungsansätze auf die Bereiche Wohnungs- und Immobilienmarkt, Baulandentwicklung und soziale Infrastrukturplanung.

Um angesichts der Fülle des zugrunde liegenden Daten- und Informationsmaterials eine möglichst übersichtliche und anschauliche Darstellung zu erreichen, werden die wichtigsten Informationen zur besseren Lesbarkeit zu prägnanten Aussagen verdichtet und mit Graphiken hinterlegt.

Vergleichbare kommunale Fallstudien sind bereits in den Jahren 2007 und 2008 für vier weitere Kommunen des Landkreises Diepholz durchgeführt worden, so dass nunmehr mit Ausnahme von drei Samt- bzw. Einheitsgemeinden (Gemeinden Stuhr, und Wagenfeld sowie Samtgemeinde Siedenburg) für alle Teilräume des Landkreises kommunale Fallstudien zum demografischen Wandel in einem vergleichbaren Design vorliegen.

2 Demografischer Wandel

2.1 Hintergründe und Einflussgrößen

Die Bezeichnung ‚Demografischer Wandel‘ steht für verschiedene gesellschaftliche Prozesse, die sich in zunehmendem Maße in Deutschland wie auch in vielen anderen entwickelten Staaten auf die Entwicklung und die Alterszusammensetzung der Bevölkerung auswirken. Als wesentliche Folgewirkungen des demografischen Wandels werden im Allgemeinen rückläufige Einwohnerzahlen sowie eine zunehmende Alterung der Bevölkerung wahrgenommen.

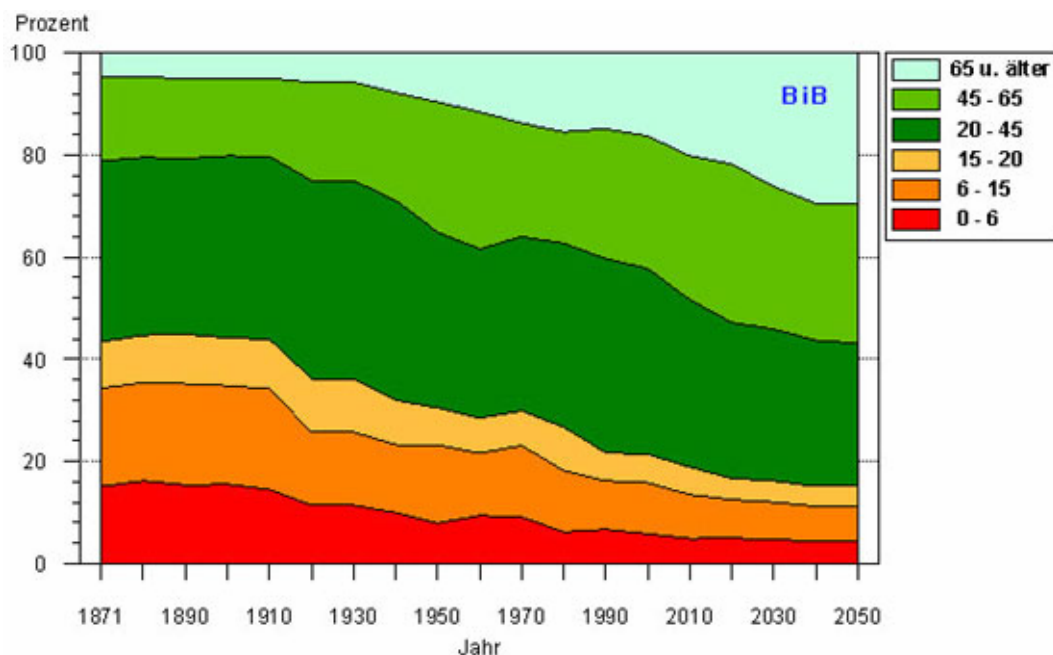


Abb. 1: Entwicklung der Altersstruktur in Deutschland von 1871 bis 2050

(Quelle: Bundesministerium des Innern)

Als Ursachen für die Phänomene des demografischen Wandels sind insbesondere folgende Schlüsselfaktoren zu nennen, die wiederum Ausdruck langfristiger gesellschaftlicher Entwicklungsprozesse sind:

- Anstieg der Lebenserwartung:**
Medizinischer und sozialer Fortschritt haben dazu beigetragen, dass sich die Lebenserwartung in Mitteleuropa in den vergangenen Jahrhunderten wesentlich erhöht hat: Noch Mitte des 19. Jahrhunderts lag die Lebenserwartung bei etwa 40 Jahren – ein heute in Deutschland geborener Mensch kann dagegen damit rechnen, etwa 80 Jahre (Frauen 82 Jahre, Männer 77 Jahre) alt zu werden mit weiter steigender Tendenz.
- Rückgang der Geburtenzahlen:**
Noch zum Ende des 19. Jahrhunderts lag die durchschnittliche Kinderzahl je Frau bei etwa annähernd fünf. Seitdem hat sich die sog. zusammengefasste Geburtenziffer im heutigen Deutschland sukzessive verringert. Im vergangenen Jahrhundert wurde dabei eine entscheidende Größe unterschritten: Durch den raschen Rückgang der Geburtenrate um etwa ein Drittel auf seither relativ konstant etwa 1,3 bis 1,5 („Pillenklick“) wurde zum Ende der 1960er Jahre die sog. Bestandserhaltungsra-

te von derzeit 2,1 erstmals dauerhaft unterschritten (Abb. 2). Innerhalb weniger Jahre brachen die Geburtenzahlen in Deutschland um etwa 40 % ein (vgl. auch Abb. 4), inzwischen werden in Deutschland nur noch etwa halb so viele Kinder geboren wie zur Mitte der 1960er Jahre. Als Konsequenz ist festzuhalten, dass jede Generation gegenüber der vorherigen um etwa ein Drittel schrumpft. Deutschland ist auf Wandergewinne aus dem Ausland angewiesen, um Bevölkerungsrückgänge zu vermeiden.

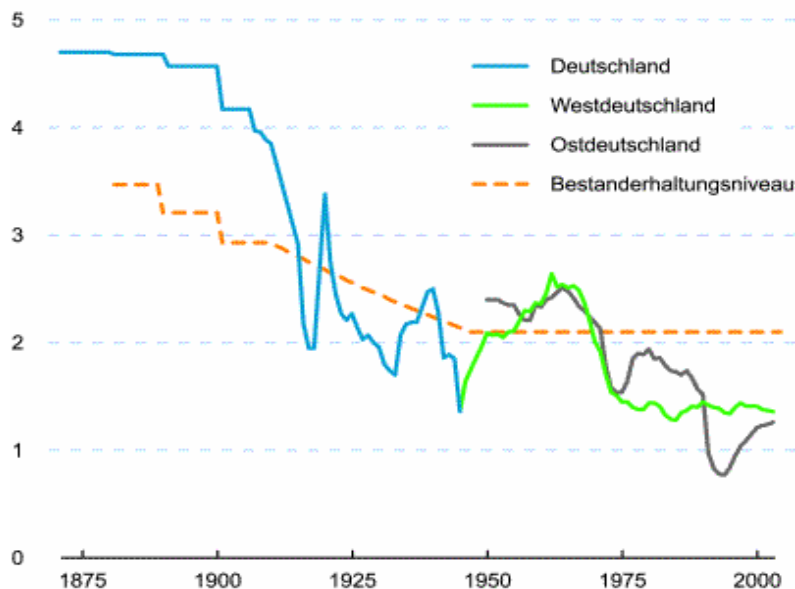


Abb. 2: Zusammengefasste Geburtenziffer in Deutschland 1875 – 2003

(Quelle: Rostocker Zentrum für Demografischen Wandel)

Geburtenrückgänge und der Anstieg der Lebenserwartung sind die wesentlichen Ursachen für den demografischen Wandel. Diese Prozesse vollziehen sich bereits seit vielen Generationen. Seit den 1960er Jahren unterschreitet die Geburtenrate in Deutschland die Bestandserhaltungsniveau. Ohne Zuwanderung würde Deutschland jedes Jahr schrumpfen.

Der Altersaufbau in Deutschland befindet sich als Folge der dargestellten Entwicklungen in stetiger Veränderung (Abb. 3): Noch zum Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts entsprach die graphische Darstellung einer idealtypischen ‚Alterspyramide‘; inzwischen ist nicht zuletzt auch durch markante Einschnitte wie den beiden Weltkriegen ein sehr differenzierter, profilierter Aufbau entstanden, der sich in zunehmendem Maße bei den jüngeren Jahrgängen ausdünn.

Obleich die sinkenden Geburtenzahlen bereits seit vier Jahrzehnten zu einem wachsenden Geburtendefizit in Deutschland führen, haben sich die Bevölkerungszahlen durch weitaus höhere Wandergewinne aus dem Ausland noch über viele Jahre positiv entwickeln können. Erst mit den deutlich abgeschwächten Zuzügen der vergangenen Jahre schlägt sich die negative natürliche Entwicklung seit 2003 auch in Form von Einwohnerrückgängen in Deutschland nieder. Noch in den 1990er Jahren haben die enormen Zuzüge insbesondere aus der ehemaligen Sowjetunion und den Bürgerkriegsregionen im Südosten Europas zu kräftigen Wachstumsimpulsen in Deutschland geführt.

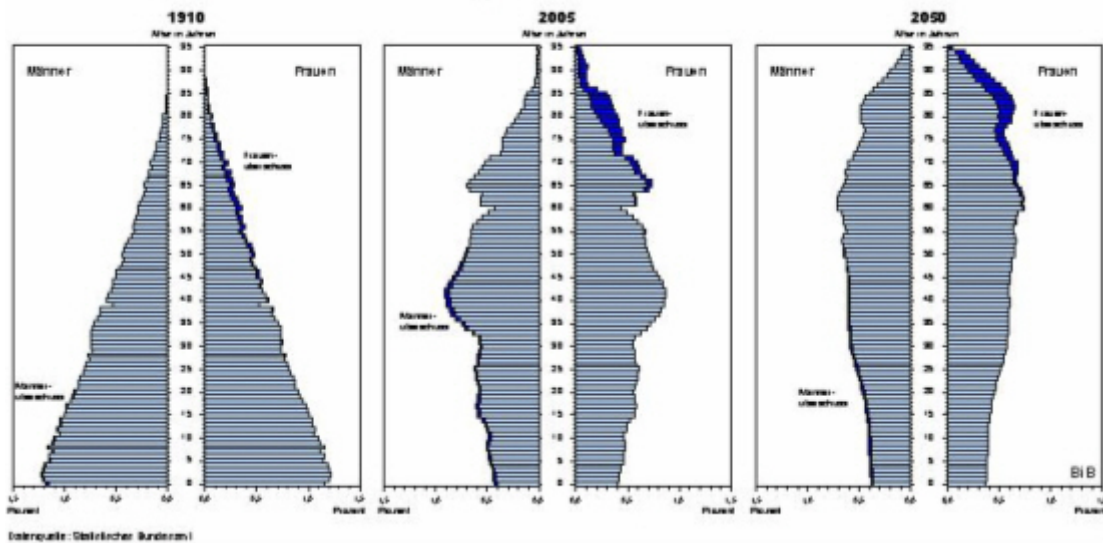


Abb. 3: Altersaufbau der Bevölkerung in Deutschland 1910, 2005 und 2050 (Prognose)

(Quelle: Statistisches Bundesamt DeStatis)

Vor allem in den 1990er Jahren konnten die immensen Zuzüge nach Deutschland das Geburtendefizit mehr als ausgleichen – nach der Jahrtausendwende ist aber auch die Einwanderung nach Deutschland eingebrochen.

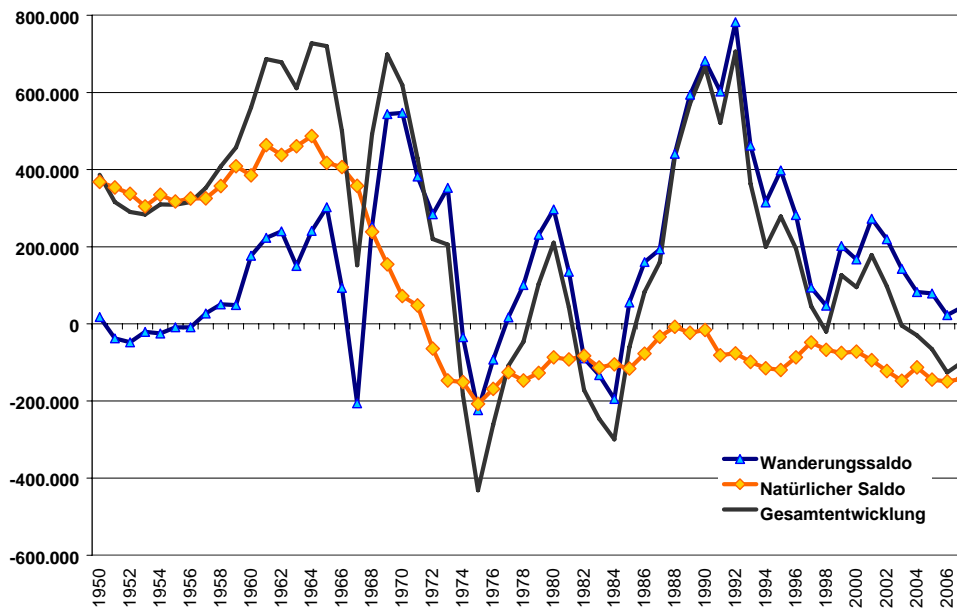


Abb. 4: Anteile der natürlichen Entwicklung und der Außenwanderung an der Bevölkerungsentwicklung in Deutschland 1950 - 2007

(Quelle: Darstellung FORUM GmbH, Daten: DeStatis)

2.2 Prozesse und Strukturen des demografischen Wandels im regionalen Kontext

Die unter 2.1 beschriebenen demografischen Veränderungen haben sich selbstverständlich auch im Landkreis Diepholz und in den kreisangehörigen Kommunen sowie in der gesamten heutigen Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten ausgewirkt.

Abb. 5 veranschaulicht die in hohem Maße mit den Außenwanderungssalden Deutschlands korrelierende Bevölkerungsentwicklung in der Nordwest-Region seit 1970: Die stärksten Bevölkerungsanstiege fanden in der ersten Hälfte der 1990er Jahre sowie unmittelbar nach der Jahrtausendwende statt – exakt in den Phasen der höchsten Wanderungsgewinne Deutschlands. Mit der schwachen Zuwanderung der vergangenen fünf Jahre hat sich die Dynamik im Nordwesten deutlich abgeschwächt, und in den Jahren 2006 und 2007 schrumpfte die Bevölkerung im Raum der Metropolregion Bremen-Oldenburg erstmals seit 20 Jahren wieder leicht.

Im Landkreis Diepholz (vgl. Abb. 6) haben sich die Entwicklungen weitestgehend nach dem regionalen Muster vollzogen. Auch im Landkreis wird seit 2006 nach Jahren deutlichen Wachstums eine leichte Bevölkerungsabnahme registriert. Auffällig ist jedoch, dass die Entwicklung im ländlich geprägten Süden des Landkreises weitaus schwächer ausgefallen ist als im Norden. Zudem haben die im engeren Verflechtungsraum Bremens gelegenen Kommunen im Norden des Landkreises in den 1970er Jahren ein noch weit über der gesamtregionalen Rate liegendes Wachstum vollzogen, das sich in erster Linie durch Zuzüge von Familien aus dem Oberzentrum in das Umland erklären lässt. Insgesamt hat der Landkreis in den vergangenen 40 Jahren einen Bevölkerungszuwachs um mehr als ein Viertel auf etwa 215.000 Einwohner erlebt.

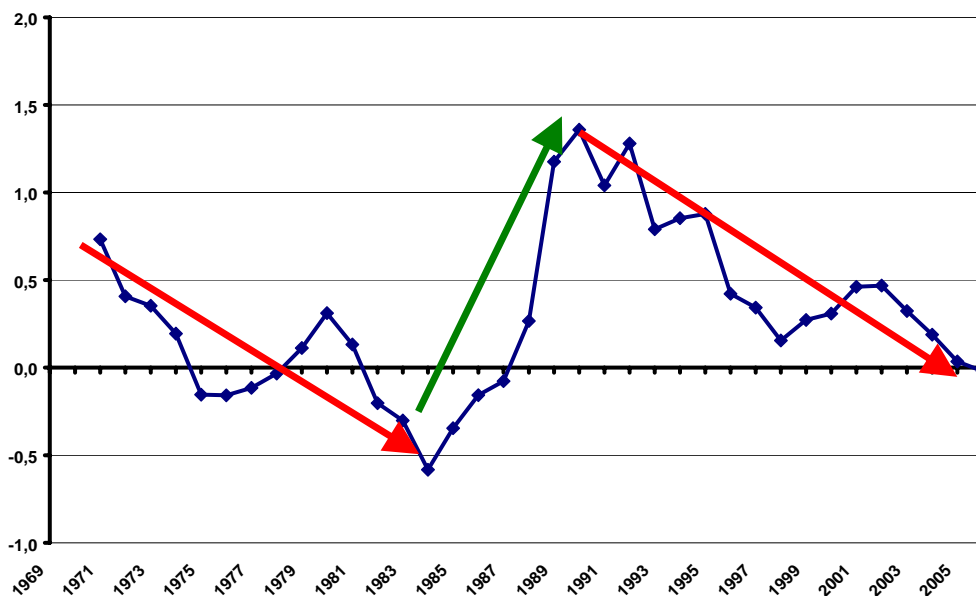


Abb. 5: Bevölkerungsentwicklung in der Metropolregion Bremen-Oldenburg (jährliche prozentuale Entwicklung)

(Quelle: Darstellung FORUM GmbH, Daten: Stat. Landesämter Bremen, Niedersachsen)

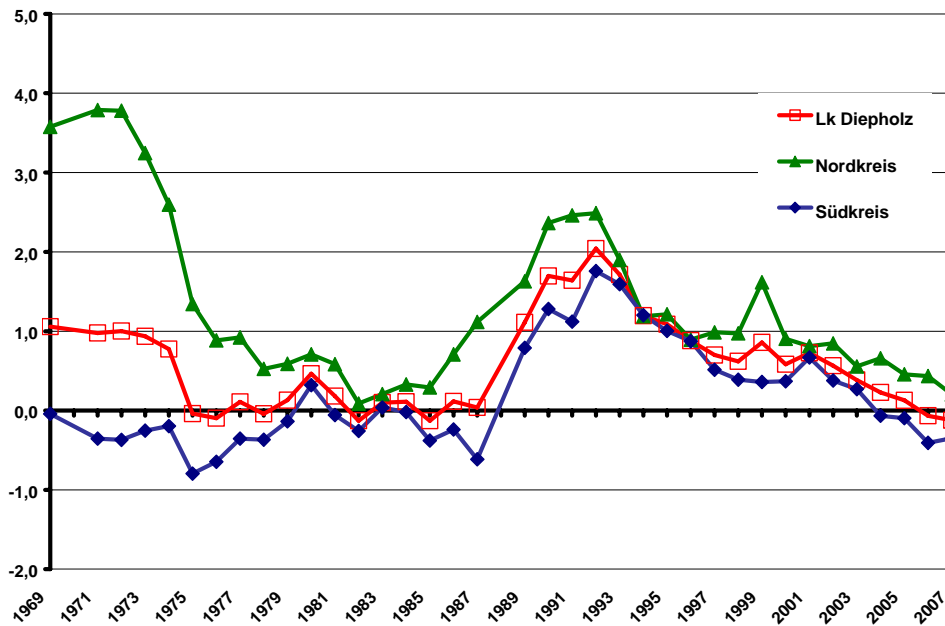


Abb. 6: Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Diepholz (jährliche prozentuale Entwicklung)

(Darstellung FORUM GmbH, Daten: Niedersächsisches Landesamt für Statistik [LSKN])

Die hohen Einwohnerzuwächse des Landkreises Diepholz in den vergangenen Jahrzehnten stehen zum einen mit Suburbanisierungsprozessen des Oberzentrums Bremen, aber auch mit den hohen Zuwanderungsraten nach Deutschland in Zusammenhang. Die Altersstrukturen haben sich auch in der Wachstumsphase markant verändert.

Wie sehr sich trotz des starken Wachstums der Einwohnerzahlen der Altersaufbau der Bevölkerung seit dem sog. Pillenknicke verändert hat, veranschaulicht der Vergleich der Jahre 1970 und 2007 in Abb. 7: Während vor allem die Altersgruppe der 40-45-Jährigen, die heute die sog. Babyboomer der in den 1960er Jahre Geborenen repräsentiert, enorm angewachsen ist, ist ein markanter Einbruch bei den jungen Erwachsenen zwischen 20 und 30 Jahren sowie bei den Kindern festzustellen. Diese Strukturen, die bereits vielfältige Hinweise auf Betroffenheiten und Herausforderungen im Zusammenhang mit dem demografischen Wandel ergeben, lassen sich in vergleichbarer Form in allen Kommunen des Landkreises wiederfinden.

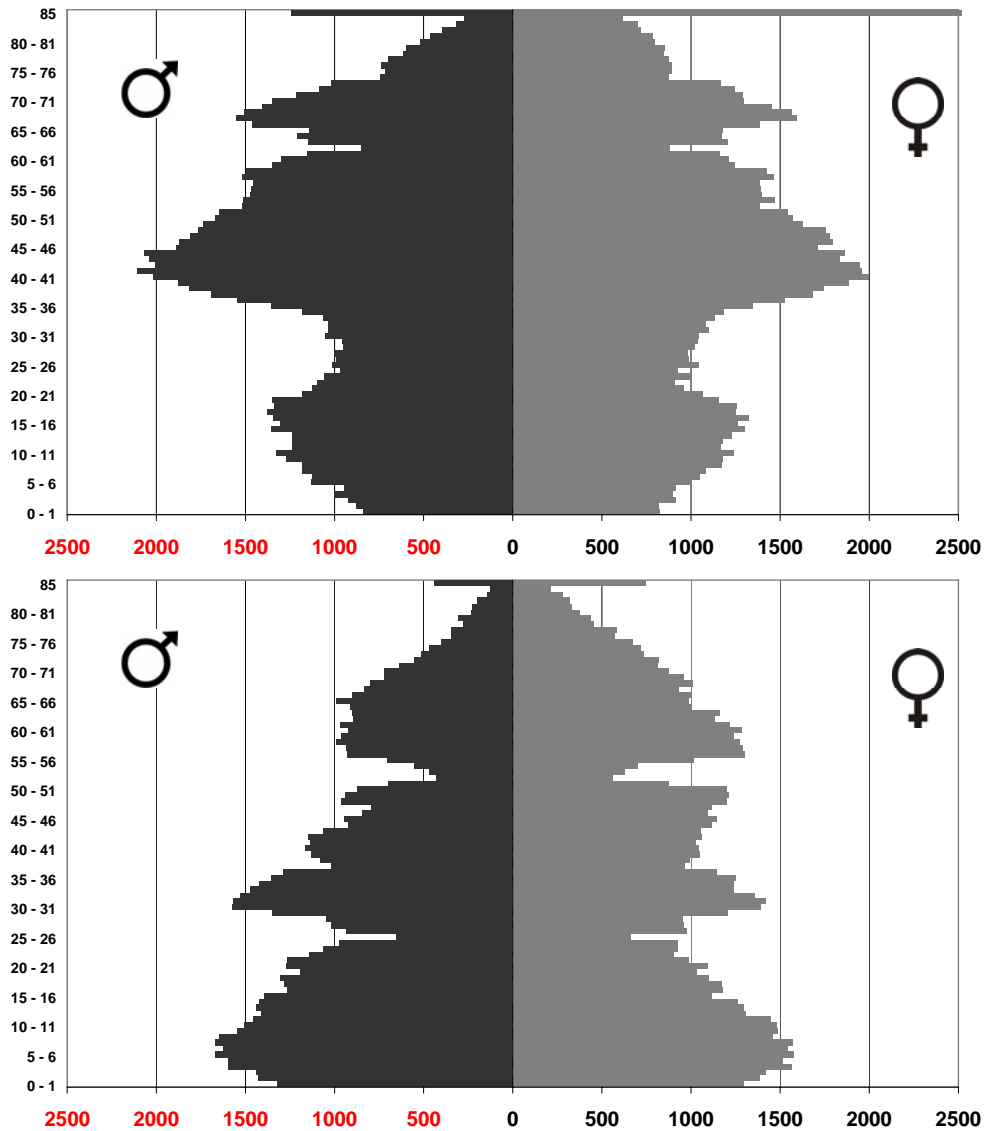


Abb. 7: Altersstrukturaufbau der Bevölkerung im Landkreis Diepholz
oben: 31.12.2007, unten: 31.12.1970
 (Quelle: Darstellung FORUM GmbH, Daten: Niedersächsisches Landesamt für Statistik [LSKN])

3 Die Samtgemeinde Barnstorf in der Übersicht

In der Hunteniederung im Südwesten des Landkreises Diepholz gelegen, grenzt die Samtgemeinde Barnstorf an den Landkreis Vechta (Stadt Vechta und Gemeinde Goldenstedt) sowie an sechs weitere, dem Landkreis Diepholz zugehörige Kommunen: Stadt Twistringen, Samtgemeinde Schwaförden, Stadt Sulingen, Samtgemeinde Kirchdorf, Samtgemeinde Rehden und Stadt Diepholz.

Die Samtgemeinde Barnstorf ist im Zuge der Verwaltungs- und Gebietsreform im Jahr 1974 gebildet worden. Ihr gehören die vier Mitgliedsgemeinden Barnstorf (Flecken), Drebbel, Drentwede und Eydelstedt an.



Abb. 8: Lage der Samtgemeinde Barnstorf und ihrer Mitgliedsgemeinden
(Quelle: Landesvermessung und Geobasisinformation Niedersachsen 1999)

Wie der Kartenausschnitt (Abb. 8) zeigt, besitzt die mit 206 km² nach der Samtgemeinde Bruchhausen-Vilsen flächenmäßig größte Kommune des Landkreises einen hohen Anteil land- und forstwirtschaftlicher Flächen; im Westen und Osten sind zudem weitläufige Moore zu finden. Die Siedlungsbereiche der Samtgemeinde konzentrieren sich in erster Linie auf ein sich von Südwesten nach Nordosten durch die Samtgemeinde ziehendes Siedlungsband, das sich an die beiden wichtigsten, jeweils Bremen und Osnabrück verbindenden Verkehrsachsen dieses Raumes anlehnt – die Bundesstraße 51 und die DB-Strecke. Lediglich die im Westen der Samtgemeinde gelegenen Ortschaften der Mitgliedsgemeinde Eydelstedt befinden sich weitestgehend abseits dieses zentralen Siedlungsbandes. Bremen und Osnabrück sind vom Bahnhof Barnstorf stündlich mit dem RegionalExpress der DB zu erreichen (Fahrzeit Bremen: 36 min., Osnabrück: 40 min.).

Mit 50 % der Gesamtbevölkerung einwohnerstärkste Mitgliedsgemeinde und überörtliches Grundzentrum ist der Flecken Barnstorf, der zudem auch die mit Abstand höchste Siedlungsdichte der Samtgemeinde besitzt. Hier ist mit den Wintershall Erdölwerken u.a. auch das bedeutendste Wirtschaftsunternehmen der Samtgemeinde ansässig. Die Mitgliedsgemeinde Eydelstedt war bis zum Jahr 2005 Standort der Christian-Hülsmeier-Kaserne, in der noch in den 1990er Jahren teilweise mehr als 500 Soldaten stationiert waren. Nach dem Freizug der Kaserne konnte das Gelände erfolgreich in einen Gewerbepark umgewandelt werden. Die Entwicklung des Geländes wurde im Rahmen des Projektes ‚Gläserne Konversion‘ im Forschungsvorhabens REFINA des Bundesministeriums für Bildung und Forschung wissenschaftlich begleitet und in einen Leitbildprozess eingebunden.

Mit Ausnahme des Fleckens Barnstorf liegt die Siedlungsdichte der Samtgemeinde Barnstorf weit unterhalb der Durchschnittswerte Niedersachsens und des Landkreises Diepholz.

Gebietskörperschaft	Einwohner	Anteil	Fläche (qkm)	Anteil	Einw./qkm
Barnstorf, SG	11.796	100	205,76	100	57,3
Barnstorf, Fl.	5.920	50,2	52,37	25,5	113,0
Drebber	2.938	24,9	46,96	22,8	62,6
Drentwede	1.058	9,0	30,31	14,7	34,9
Eydelstedt	1.880	15,9	76,12	37,0	24,7
<i>Landkreis Diepholz</i>	<i>215.142</i>				<i>108,2</i>
<i>Niedersachsen</i>	<i>7.971.684</i>				<i>167,4</i>

Tab. 1: Fläche und Bevölkerung der Samtgemeinde Barnstorf im Vergleich
(Stand: 31.12.2007; Quelle: Darstellung FORUM GmbH; Daten: LSKN, 2008)

4 Demografischer Wandel in der Samtgemeinde Barnstorf – Ausgangslage und Perspektiven

In diesem Kapitel werden die wesentlichen demografischen Einflussgrößen, Entwicklungen und Strukturen der Samtgemeinde Barnstorf ausführlich dargestellt und vergleichend diskutiert.

4.1 Das Demografieprofil der Samtgemeinde Barnstorf

In der Studie ‚Demografischer Wandel in der Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten‘ wird die Samtgemeinde Barnstorf der Kategorie ‚**Ländliche Kommune mit geringer Verflechtung und Schrumpfungstendenzen**‘ zugeordnet. Beim Ranking ‚derzeitige Betroffenheit vom Demografischen Wandel‘ (Datenstand 2005) ist die Samtgemeinde im unteren Mittelfeld aller Kommunen der Metropolregion zu finden (Platz 56). Die Bertelsmann-Stiftung kommt auf Basis ihrer allein indikatorengestützten Methodik zu dem Schluss, dass Barnstorf zu den ‚**Stabilen Städten und Gemeinden im ländlichen Raum mit hohem Familienanteil**‘ zählt. Dieser Zuordnung erscheint allerdings nicht schlüssig, weil Barnstorf das wichtigste Merkmal dieser Kategorie – Wachstum – weder in den vergangenen Jahren nach 2000 erfüllt hat, noch voraussichtlich in der Zukunft wird erfüllen können.

Eine Analyse der wesentlichen Demografie-Indikatoren weist bisher nicht auf eine im regionalen Vergleich überdurchschnittliche Betroffenheit der Samtgemeinde Barnstorf von den Prozessen des demografischen Wandels hin. Typisch für eine ländliche Kommune sind die vergleichsweise günstigen Geburtenziffern und die leicht überdurchschnittlichen Altersstruktur-Anteile an Kindern und Jugendlichen, gepaart mit negativen Kennzahlen bei den sog. Bildungsabwanderern.

Die Samtgemeinde Barnstorf gehörte bisher nicht zu den Kommunen, in denen die Prozesse des demografischen Wandels in besonderer Weise sichtbar geworden sind; bislang sind die Entwicklungen recht stabil ausgefallen. Dennoch hat bereits im Jahr 2004 ein langsamer Rückgang der Einwohnerzahlen eingesetzt, der darauf hindeutet, dass die (demografischen) Rahmenbedingungen im Begriff sind, sich zu ändern. Zuletzt hat Barnstorf vor mehr als 20 Jahren über einen Zeitraum von vier aufeinander folgenden Jahren Einwohnerverluste verzeichnet. Charakteristisch für eine Kommune im ländlichen Raum sind eine über dem bundesdeutschen Durchschnitt liegende Geburtenrate, leicht positive Kennzahlen bei der sog. Familienwanderung und hohe Kinder- und Jugendlichen-Anteile sowie deutlich negative Kennzahlen bei der Bildungswanderung (Details vgl. 4.2 – 4.4)¹.

Auch die Alterskennzahlen für die Samtgemeinde Barnstorf unterstreichen, dass bisher kein überdurchschnittliches rasches Voranschreiten des demografischen Wandels zu konstatieren ist: Das Durchschnittsalter von 42,2 Jahren zum Jahresende 2006 ist leicht unterhalb des Landkreiswertes angesiedelt. Der Jugendquotient, der anzeigt, wie viele junge Menschen im Alter von unter 20 Jahren auf 100 Erwerbsfähige (vereinfacht ausgedrückt als Personengruppe zwischen 20 und 65 Jahren) entfallen, weist mit 41,5 (Stand 31.12.2007) sogar den höchsten Wert aller Samt- und Einheitsgemeinden des Landkreises auf. Der Altersquotient, die Verhältniszahl der Altersgruppe 65+ zu 100 Erwerbsfähige, ist dagegen leicht überdurchschnittlich (vgl. auch die tabellarische Darstellung unter 4.3).

¹ Eine Datenbank mit Demografie-Kennzahlen auf Gemeindeebene für ganz Deutschland ist auf der Internetseite des Projektes ‚Wegweiser-Kommune‘ der Bertelsmann-Stiftung zu finden (<http://www.wegweiser-kommune.de/>).

Charakteristisch für ein Grundzentrum im ländlichen Raum ist zudem der vergleichsweise geringe Ausländeranteil von 3,5 % – der Mittelwert aller Kommunen des Landkreises beträgt hier 5,1 %. Die Integrationsanforderungen der Akteure in der Samtgemeinde sind daher bislang als recht gering einzustufen.

4.2 Bevölkerungsentwicklung

Die Bevölkerungsentwicklung der Samtgemeinde Barnstorf hat sich in den vergangenen vier Jahrzehnten in mehreren Phasen vollzogen. Bis zum Ende der 1980er Jahre gingen die Einwohnerzahlen langsam von etwas mehr als 12.100 um 900 (7 %) auf etwa 11.200 Personen im Jahr 1986 zurück. Anschließend folgte eine Erholungsphase, in der die Bevölkerung bis zum Jahr 2003 langsam wieder auf fast 12.000 Einwohner ansteigen konnte. Seit 2004 hat sich allerdings wieder eine rückläufige Entwicklung eingestellt: Bis zum Jahressende 2007 ist der Einwohnerstand auf 11.796 Personen lt. Bevölkerungsfortschreibung des LSKN gefallen; damit wurde fast exakt der gleiche Wert erreicht wie zehn Jahre zuvor im Jahr 1997.

Zwischenzeitliche Einwohnerverluste in den 1970er und 1980er Jahren hat die Samtgemeinde Barnstorf vor allem in den 1990er Jahren durch hohe Wanderungsgewinne wieder wettmachen können. Nach der Jahrtausendwende sind die Zuzugsüberschüsse jedoch sukzessive zurückgegangen, seit 2006 sogar völlig ausgeblieben, so dass das strukturelle Geburtendefizit nicht mehr ausgeglichen werden konnte.

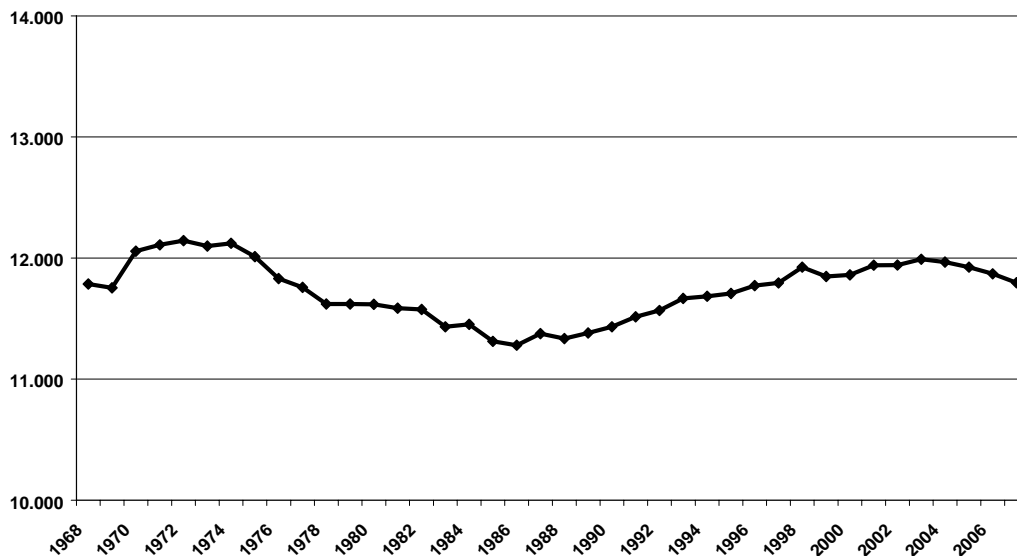


Abb. 9: Bevölkerungsentwicklung der Samtgemeinde Barnstorf

(Quelle: Darstellung FORUM GmbH, Daten: Bevölkerungsfortschreibung des LSKN)

Der Blick auf die Entwicklungen der Mitgliedsgemeinden (Abb. 10) zeigt, dass der Flecken Barnstorf in der Wachstumsphase seit 1987 die mit Abstand stärkste Entwicklung vollzogen hat, seine höchste Einwohnerzahl aber bereits 1998 erreicht hat. Zum Jahresende 2007 besaß der Flecken Barnstorf 6,8 % mehr Einwohner als im Jahr 1987. Die drei übrigen Mitgliedsgemeinden haben eine unter dem Samtgemeinde-Durchschnitt liegende Entwicklung vollzogen: Drebber ist um 3,5 % und Drentwede um 1,2 % gewachsen, während Eydelstedt sogar einen leichten Bevölkerungsrückgang um 3,4 % hinnehmen musste. Drentwede konnte als einzige Mitgliedsgemeinde auch nach 2003 noch einen leichten Einwohnerzuwachs verzeichnen, im langfristigen Vergleich mit 1968 hat die Mitgliedsgemeinde jedoch etwa 20 % ihrer Einwohner verloren, dies vor allem in den 1970er Jahren.

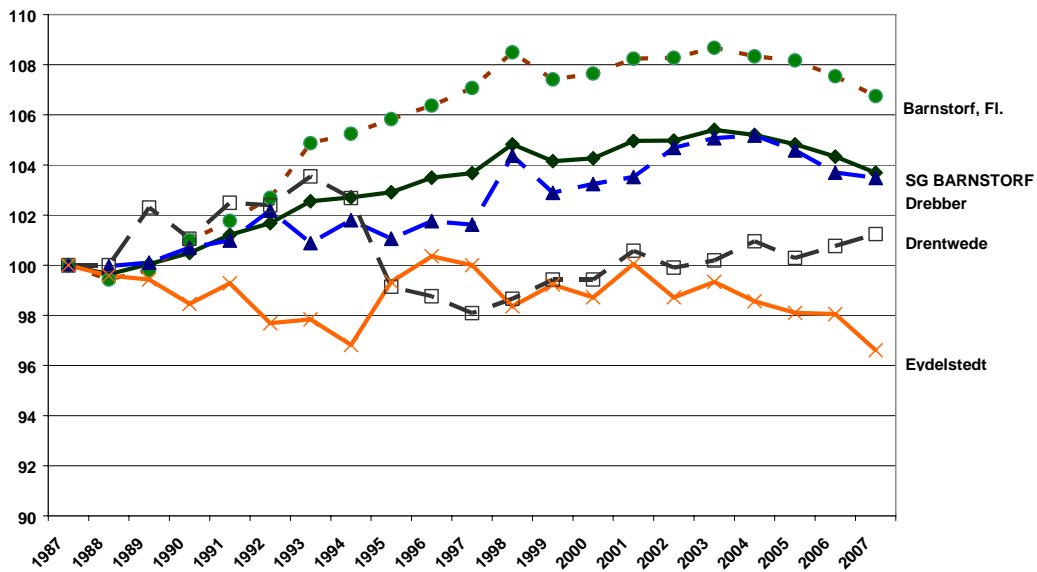


Abb. 10: Bevölkerungsentwicklung in den Mitgliedsgemeinden der Samtgemeinde Barnstorf 1987 - 2007

(Index: 1968 = 100; Quelle: Berechnung und Darstellung Forum GmbH, Daten: Bevölkerungsfortschreibung des LSKN)

Die beschriebenen unterschiedlichen Phasen der Bevölkerungsentwicklung der Samtgemeinde sollen nun über die Analyse der natürlichen Einflussfaktoren – Geburten und Sterbefälle – und der Wanderungsbewegungen weitergehend untersucht werden. Wie Abb. 11 zeigt, sind die Geburtenzahlen bereits in den 1970er Jahren als Folge des sog. Pillenknicks (vgl. Kapitel 2.1) deutlich gefallen, von etwa 200 auf ein bis zum Ende der 1980er Jahre zunächst relativ stabiles Niveau von etwa 130 Geburten jährlich. In den 1990er Jahren zogen die Geburtenzahlen bedingt durch die hohe Zahl potenzieller Eltern (‚Babyboomer‘-Kohorten) nochmals leicht an, bevor etwa zur Jahrtausendwende ein neuerliches Absinken auf nunmehr jährlich etwa 100 Geburten einsetzte.

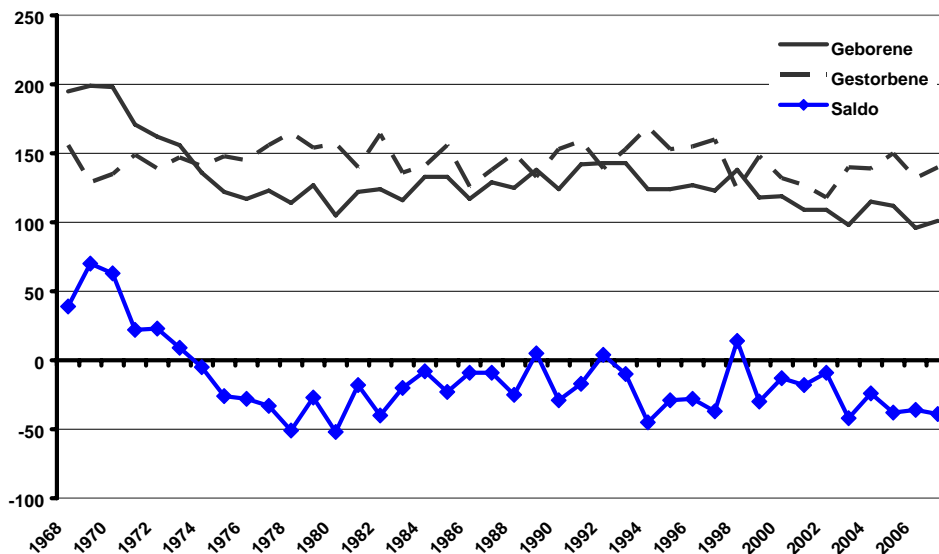


Abb. 11: Natürliche Bevölkerungsentwicklung der Samtgemeinde Barnstorf

(Quelle: Darstellung Forum GmbH, Daten: Bevölkerungsfortschreibung des LSKN)

Zwischen 1970 und 2007 haben sich die Geburtenzahlen somit etwa halbiert – bei ungefähr identischen Einwohnerzahlen und nur leicht gesunkener Zahl potenzieller Eltern². Die Zahl der Sterbefälle hat sich im genannten Zeitraum nur unwesentlich verändert und lag relativ konstant in allen Jahren etwa zwischen 120 und 160. Nach 1973 hat es nur in drei Jahren (1989, 1992, 1998) überhaupt minimale Geburtenüberschüsse in der Samtgemeinde Barnstorf gegeben, das kumulierte Geburtendefizit beträgt alleine für den Zeitraum 1987 bis 2007 mehr als 400 Personen.

Da die Samtgemeinde trotzdem zwischen 1987 und 2007 um mehr als 400 Personen gewachsen ist, müssen Wanderungsgewinne die natürlichen Bevölkerungsverluste überkompensiert haben. Dieser Befund wird durch Abb. 12 eindrucksvoll bestätigt: Vor allem in den 1990er Jahren konnte Barnstorf erhebliche Bevölkerungsgewinne durch zuziehende Neubürger erreichen; in mehreren Jahren wurden gar dreistellig positive Salden erzielt. Nach der Jahrtausendwende konnte die Samtgemeinde diese Wanderungsgewinne jedoch nicht aufrechterhalten und in den Jahren 2006 und 2007 ist die Wanderungsbilanz sogar leicht in den negativen Bereich gefallen. Während sich die Zuzüge weiterhin auf einem sehr hohen Niveau befinden, ist gegenüber den 1990er Jahren eine deutlich gestiegene Zahl an Fortzügen zu konstatieren. Der jüngste Bevölkerungsrückgang der Samtgemeinde ist somit in erster Linie durch fehlende Wanderungsüberschüsse begründet – anders als in den Jahren zuvor konnte das Geburtendefizit nicht mehr durch externe Impulse ausgeglichen werden.

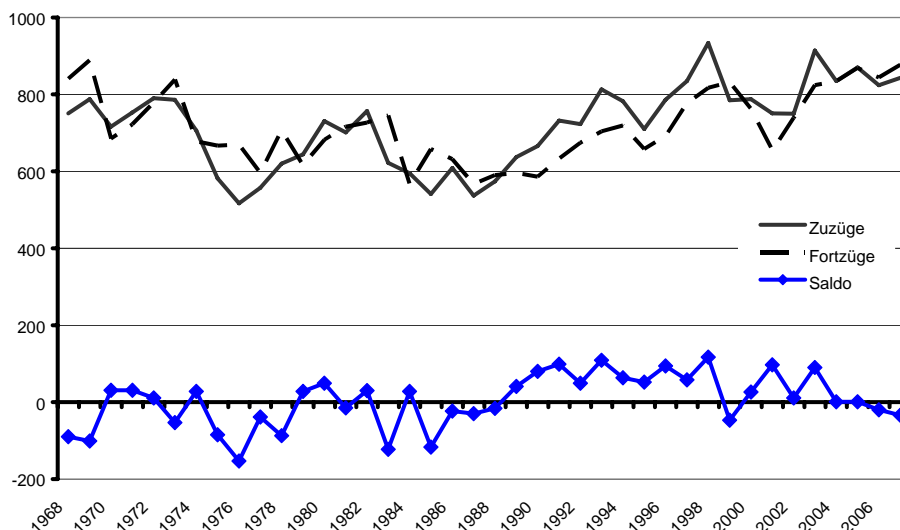


Abb. 12: Wanderungsbewegungen der Bevölkerung der Samtgemeinde Barnstorf
(Quelle: Darstellung Forum GmbH, Daten: Wanderungsstatistik des LSKN)

Die Abbildungen auf der folgenden Seite beleuchten die Entwicklungen der natürlichen demografischen Einflussgrößen und der Wanderungsbewegungen in den Mitgliedsgemeinden der Samtgemeinde. Es wird deutlich, dass die substanziellen Wanderungsgewinne in den 1990er Jahren in keiner Mitgliedsgemeinde so ausgeprägt waren wie im Flecken Barnstorf, der auf der anderen Seite als einzige Kommune mit einer Ausnahme jedes Jahr ein Geburtendefizit ausgewiesen hat. Dass der demografische Wandel mit hohem Geburtendefizit und massiven Wanderungsverlusten keineswegs ein neues Phänomen ist, und vor allem in den 1970er und 1980er Jahren schon ganz ähnliche Entwicklungen wie aktuell zu beobachten waren, wird speziell anhand der Daten der Mitgliedsgemeinden Drentwede und Eydelstedt deutlich.

² Im Jahr 2007 lag die Zahl der Menschen im Alter von 20 bis 40 Jahren in Barnstorf nur um etwa 18 % unter dem Vergleichswert von 1970 (1970: 3.160; 2007: 2.608).

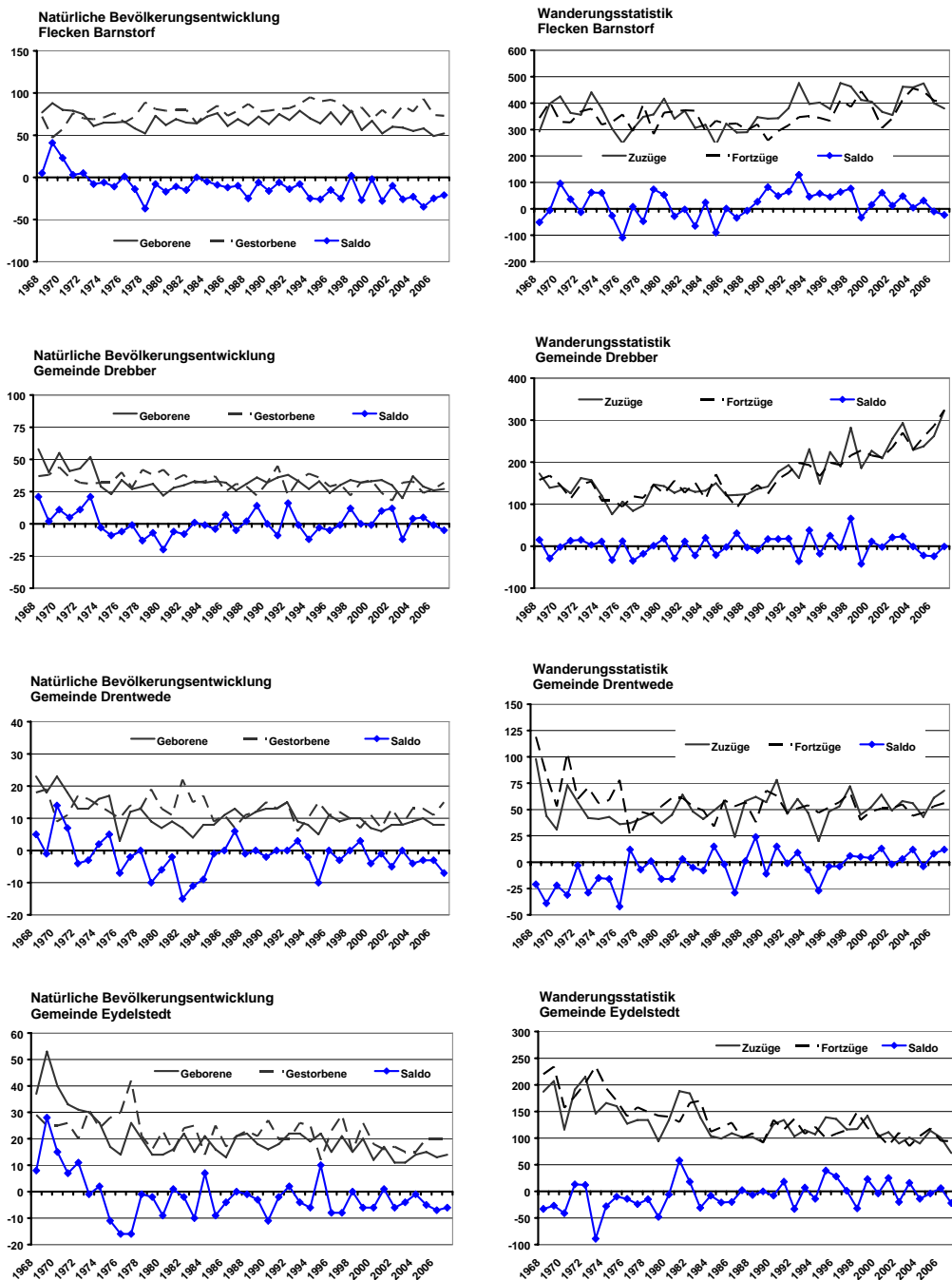


Abb. 13: Komponenten der Bevölkerungsentwicklung in den Mitgliedsgemeinden der Samtgemeinde Barnstorf
 (Quelle: Darstellung Forum GmbH, Daten: Bevölkerungsfortschreibung und Wanderungsstatistik des LSKN)

4.3 Altersstruktur der Samtgemeinde Barnstorf und ihrer Mitgliedsgemeinden

Wie bereits betont wurde, stellen der altersstrukturelle Aufbau der Bevölkerung und die zu erwartenden Veränderungen im Altersaufbau wesentliche Einflussgrößen im Hinblick auf die Betroffenheit einer Kommune vom demografischen Wandel und ihre Entwicklungsperspektiven dar. Daher wird im Folgenden eine Analyse der betreffenden Daten der Samtgemeinde Barnstorf und ihrer Mitgliedsgemeinden vorgenommen, wobei neben den aktuellen Strukturen auch die Entwicklungen im Zeitverlauf dargestellt werden.

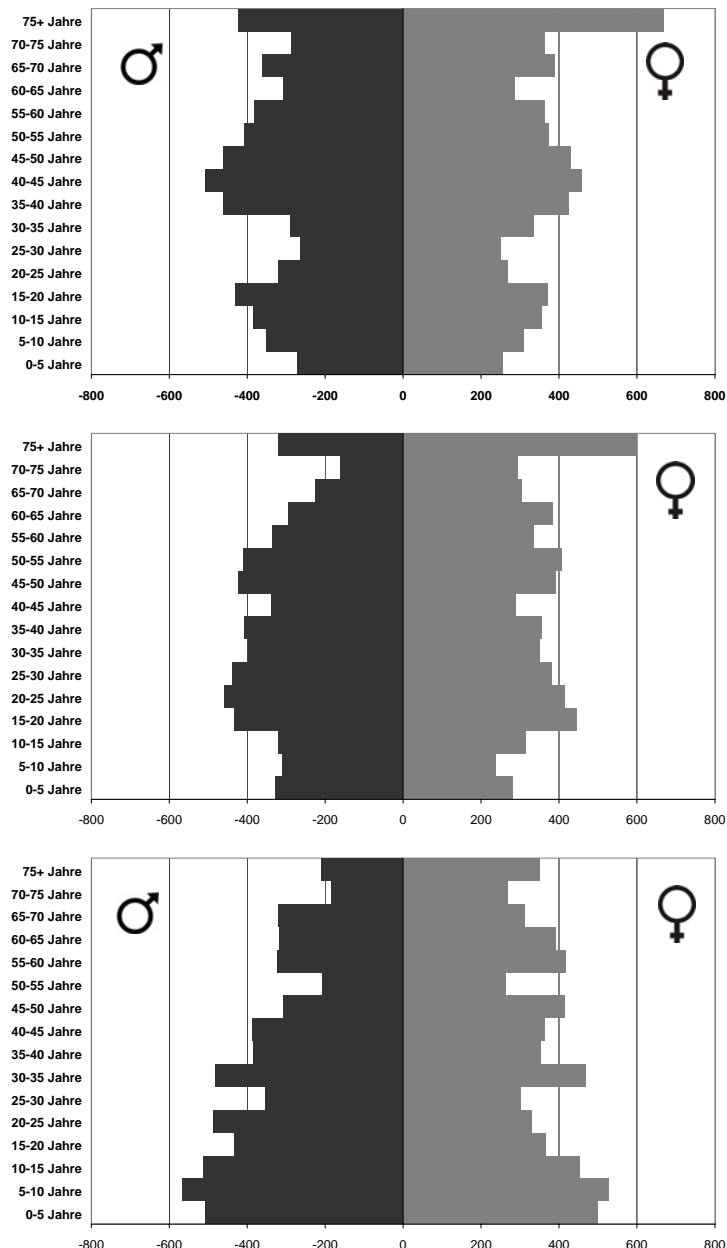


Abb. 14: Altersstruktur der Bevölkerung der Samtgemeinde Barnstorf 2007 (oben), 1987 (Mitte) und 1970 (unten)
(Quelle: Darstellung Forum GmbH, Daten: Bevölkerungsfortschreibung des LSKN)

Die demografischen Entwicklungen der zurückliegenden Jahrzehnte haben dem Altersaufbau der Samtgemeinde Barnstorf ein charakteristisches Profil gegeben, wie Abb. 14 eindrucksvoll veranschaulicht: Die sog. Babyboomer der heute 40- bis 50-Jährigen stellen die mit Abstand größten Altersgruppen. Diese deutschlandweit starken, vor dem Pillenknicke der späten 1960er Jahre geborenen Alterskohorten lassen sich auch in der Altersstrukturgrafik für das Jahr 1970 klar erkennen. Ebenfalls recht stark vertreten sind die in den 1990er Jahren geborenen Kinder der angesprochenen Babyboomer-Generation, die heutigen Jugendlichen im Alter von 10 - 20 Jahren. Die jungen Erwachsenen zwischen 20 und 30 Jahren, wie auch die jüngeren Kinder unter 10 Jahren stellen dagegen als Folge des Geburteneinbruchs in den 1970er Jahren (bzw. durch den Echoeffekt) überaus schwach vertretene Altersjahrgänge dar. Im Vergleich 1970 - 2007 hat sich die Zahl der Kinder unter 10 Jahren in der Samtgemeinde um 44 % verringert, während die Zahl der Menschen im Alter von mindestens 75 Jahren sich annähernd verdoppelt hat (+ 95 %). Insgesamt lässt sich festhalten, dass alle Altersgruppen bis 35 Jahre deutlich schwächer ausfallen als im Jahr 1970, alle älteren dagegen jeweils gewachsen sind. Zwischen 1987, das ebenfalls schon spürbar durch den demografischen Wandel geprägt war, und 2007 hat es zwar eine stabile Entwicklung bei den Kindern und Jugendlichen (0 - 19 Jahre) gegeben; gleichzeitig hat sich bei den jungen Erwachsenen zwischen 20 und 30 Jahren jedoch ein signifikanter Einbruch um mehr als ein Drittel (34 %) vollzogen.

Die Altersstrukturen der Bevölkerung der Samtgemeinde Barnstorf haben sich in den vergangenen Jahren deutlich verschoben. Auffällig sind insbesondere die Rückgänge bei den Kindern und den jungen Erwachsenen sowie die Anstiege bei den 40- bis 50-Jährigen und den Senioren im Alter von über 70 Jahren. Die kleinräumigere Betrachtung zeigt grundsätzlich ähnliche Strukturmuster und Entwicklungen auch in allen Mitgliedsgemeinden. Der Flecken Barnstorf besitzt dabei die höchsten Anteile bei den jungen Erwachsenen, während in Eydelstedt der besonders geringe Kinderanteil auffällt.

Die beschriebenen Verschiebungen unterstreichen, dass der gegenwärtige Altersaufbau der Samtgemeinde nur eine Momentaufnahme darstellt, die Strukturen sind durch die Alterung der Bevölkerung sowie durch Geburten, Sterbefälle und Wanderungen kontinuierlichen Veränderungen unterzogen. Diese Veränderungen lassen sich zwar nicht in allen Details vorausberechnen, da aber das Gros der Menschen, die die Bevölkerung z.B. im Jahr 2025 stellen wird, schon heute geboren ist, sind die mittelfristigen Verschiebungen zumindest in groben Zügen vergleichsweise gut im vorab abzubilden. So werden die starken Babyboomer-Kohorten, die der Samtgemeinde noch in den 1990er Jahren durch Neubautätigkeit und anziehende Geburtenzahlen spürbare Impulse verliehen haben, bereits in zwanzig Jahren beginnen, den Bevölkerungsanteil der Generation 60+ nochmals deutlich zu erhöhen. Auf der anderen Seite ist abzusehen, dass infolge der aktuell schwach vertretenen Elternjahrgänge zunächst noch weiter mit sinkenden Geburtenzahlen zu rechnen ist. Ab der Mitte des kommenden Jahrzehntes könnte sich zwar eine leichte und vorübergehende Erholung einstellen, wenn die heute Jugendlichen in die Elternphase eintreten werden. Es ist allerdings unwahrscheinlich, dass das derzeitige Geburtenniveau wieder erreicht wird.

Die kleinräumige Analyse der Altersstrukturen auf Ebene der Mitgliedsgemeinden (Abb. 15) zeigt zwar deutliche Unterschiede, diese sind allerdings nicht so gravierend wie in den meisten anderen Samtgemeinden des Landkreises:

Wie bereits mehrfach angesprochen, stellen die heute 40- bis 50-Jährigen in allen Mitgliedsgemeinden die größte 10-Jahres-Altersgruppe, ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung differiert jedoch zwischen 15 % in Drebbler, Drentwede und Barnstorf und 19 % in Eydelstedt. Die Altersgruppe zwischen 50 und 60 Jahren ist in der Gemeinde Drebbler ähnlich groß (15 %), während sie in den übrigen Teilräumen lediglich Strukturanteile von 10 bis 14 % besitzt (Eydelstedt: 10 %, Barnstorf: 13 %, Drentwede: 14 %). Bei den Al-

tersgruppen 60+ sind die Unterschiede vergleichsweise gering: Die 60- bis 70-Jährigen besitzen in allen Mitgliedsgemeinden einen Anteil von 11 bis 12 %, bei der Altersgruppe 70+ kommt einzig Drebber auf einen Wert von 13 %, während in den übrigen Mitgliedsgemeinden bereits 15 % der Bevölkerung zu dieser Altersgruppe gehören.

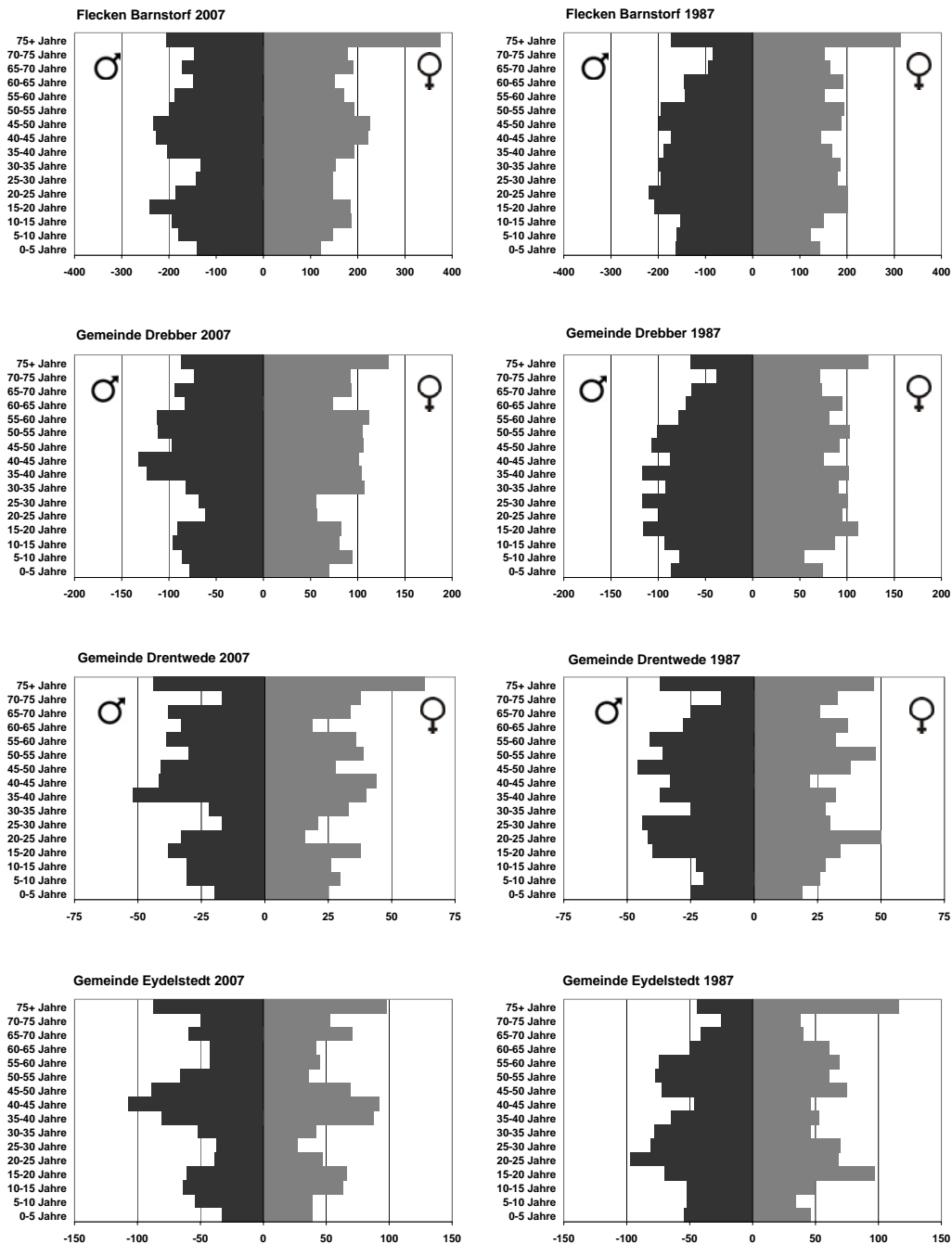


Abb. 15: Altersstrukturen der Mitgliedsgemeinden der Samtgemeinde Barnstorf im Vergleich 2007 und 1987
(Quelle: Darstellung Forum GmbH, Daten: Bevölkerungsfortschreibung des LSKN)

Bei den Kindern unter 10 Jahren fällt die Gemeinde Eydelstedt mit einem besonders niedrigen Anteilswert von knapp 9 % auf. In Barnstorf und Drentwede fällt der Anteil der unter 10-Jährigen mit jeweils 10 % und in Drebber mit 11 % etwas höher aus, liegt aber ebenfalls unter allen anderen Altersgruppen, mit Ausnahme der jungen Erwachsenen zwischen 20 und 30 Jahren. Diese wiederum sind lediglich im Flecken Barnstorf etwas stärker vertreten – der Anteil von 12 % gibt die höhere Zentralität z.B. im Hinblick auf Bildungs- und Arbeitsplatzangebote wieder, in den drei weiteren Mitgliedsgemeinden gehören lediglich 8 % der Bevölkerung dieser, für die künftige Gemeindeentwicklung so bedeutenden Altersgruppe an. Noch vor 10 Jahren lag der Anteilswert der 20- bis 30-Jährigen in Drentwede und Eydelstedt mit 16 % doppelt so hoch (Barnstorf, Drebber: 14 %). Dieser Sachverhalt ist als weiterer Hinweis darauf zu werten, dass trotz grundsätzlich vergleichbarer Bevölkerungs- und Geburtenentwicklung in der ersten Hälfte der 1980er Jahre und in der jüngsten Vergangenheit die Zukunftsperspektiven aktuell weitaus schwächer einzuschätzen sind als 20 Jahre zuvor.

Einen weiteren Hinweis auf die Altersstruktur-Verschiebungen im Zeitverlauf gibt Tab. 2: So hat sich der Jugendquotient, die Verhältniszahl von unter 20-Jährigen zu Personen im sog. Erwerbsalter (20 bis 65 Jahre), in allen betrachteten Kommunen seit 1970 wesentlich um etwa ein Drittel verringert. Im Vergleich zu 1997 sind allerdings leicht ansteigende Werte zu registrieren, die auf die starken Geburtenjahrgänge der 1990er Jahre zurückzuführen sind. Die Entwicklung wie auch die Indikatorenwerte waren dabei in der jüngsten Vergangenheit günstiger als auf Landkreis- und Landesebene, was allerdings nicht zuletzt auch in den schwach besetzten Jahrgängen der jungen Erwachsenen in der Samtgemeinde begründet ist, die die Zahl der Menschen im Erwerbsalter negativ beeinflusst. Beim Altenquotienten, der die Zahl älterer Menschen im Alter von mindestens 65 Jahren mit den Personen im Erwerbsalter ins Verhältnis setzt, waren die Veränderungen seit 1970 durch den zunächst starken Anstieg der Menschen im Erwerbsalter in den 1980er und 1990er Jahren weniger ausgeprägt. Mit Ausnahme der Gemeinde Drebber sind inzwischen in allen Mitgliedsgemeinden wie auch in der Samtgemeinde höhere Altenquotienten als im Landkreis und im Land zu konstatieren. Während noch 1970 die Jugendquotienten mehr als doppelt so hoch ausfielen wie die Altenquotienten, ist die Differenz heute nur noch minimal (zwischen 0,1 Punkten in Eydelstedt und 6,2 Punkten in Drebber).

	Jugendquotient, d.h. auf 100 EW im Erwerbsalter entfallen ... junge EW <20				Altenquotient, d.h. auf 100 EW im Erwerbsalter entfallen ... ältere EW >65			
	2007	1997	1987	1970	2007	1997	1987	1970
SG Barnstorf	41,5	38,4	39,2	59,0	37,9	29,5	28,0	25,1
Barnstorf	42,7	41,0	39,9	57,6	38,9	30,4	30,1	24,5
Drebber	40,0	34,8	41,1	59,2	33,8	25,8	25,5	25,0
Drentwede	40,9	35,4	33,1	68,5	40,0	34,0	27,9	27,7
Eydelstedt	40,2	37,9	38,2	57,5	40,1	30,3	25,6	25,5
LK Diepholz	36,4	35,6	35,7	59,5	34,5	25,5	24,7	25,3
Niedersachsen	35,2	35,4	35,8	56,3	34,5	26,2	25,5	25,0

Tab. 2: Altersstruktur-Indikatoren der Samtgemeinde Barnstorf und ihrer Mitgliedsgemeinden

(Quelle: Darstellung Forum GmbH, Daten: Bevölkerungsfortschreibung des LSKN)

4.4 Wanderungsverflechtungen der Samtgemeinde Barnstorf

Die besondere Bedeutung der Wanderungsbewegungen für die demografische Entwicklung der Samtgemeinde Barnstorf ist bereits mehrfach thematisiert worden. Trotz insgesamt leicht rückläufiger Wanderungsbewegungen (vgl. 4.2) werden die Zu- und Fortzugsbewegungen der Bevölkerung aller Voraussicht nach auch künftig eine maßgebliche Einflussgröße für die Bevölkerungsentwicklung darstellen. Um eine fundierte Einschätzung der demografischen Perspektiven der Samtgemeinde vornehmen zu können, werden daher im Folgenden die Wanderungsverflechtungen Barnstorfs der zurückliegenden Jahre auf Basis einer Sonderauswertung des LSKN eingehend analysiert und bewertet.

Die Wanderungsverflechtungen der Samtgemeinde Barnstorf haben sich in den vergangenen Jahren deutlich verändert. Die Zuzüge von Familien sind zum Stillstand gekommen, während immer mehr junge Menschen die Samtgemeinde verlassen. Die Stadt Diepholz ist auf regionaler Ebene gleichzeitig mit Abstand bedeutendstes Ziel fortziehender Einwohner der Samtgemeinde wie auch wichtigster Herkunftsort von Barnstorfer Neubürgern.

Im Vergleich der Kommunen des Landkreises fällt die unterdurchschnittliche Bedeutung von Wanderungen innerhalb der Region auf. So hat der Anteil aller Zu- und Fortzüge, die auf die zehn Kommunen mit der höchsten Zahl an Zu- und Fortzügen innerhalb der Region entfallen, zwischen 1988 und 2007 lediglich bei etwa 40 % gelegen – mit zuletzt weiter fallender Tendenz. Im Mittel der letzten fünf Jahre (2003 - 2007) fanden zwei Drittel aller Wanderungen jenseits der ‚Top Ten-Kommunen‘ statt, im Jahr 2007 haben 40 % aller Wanderungsbewegungen sogar die Bundesgrenzen überschritten. Insbesondere da die Bilanz internationaler Zu- und Fortzüge in den vergangenen Jahren weitestgehend ausgeglichen war, ist anzunehmen, dass es sich bei den internationalen Zu- und Fortzügen vorwiegend um temporär in der Samtgemeinde beschäftigte Arbeitskräfte (z.B. in der Landwirtschaft) handelt, deren Bedeutung für die demografische Entwicklung als gering einzustufen ist.

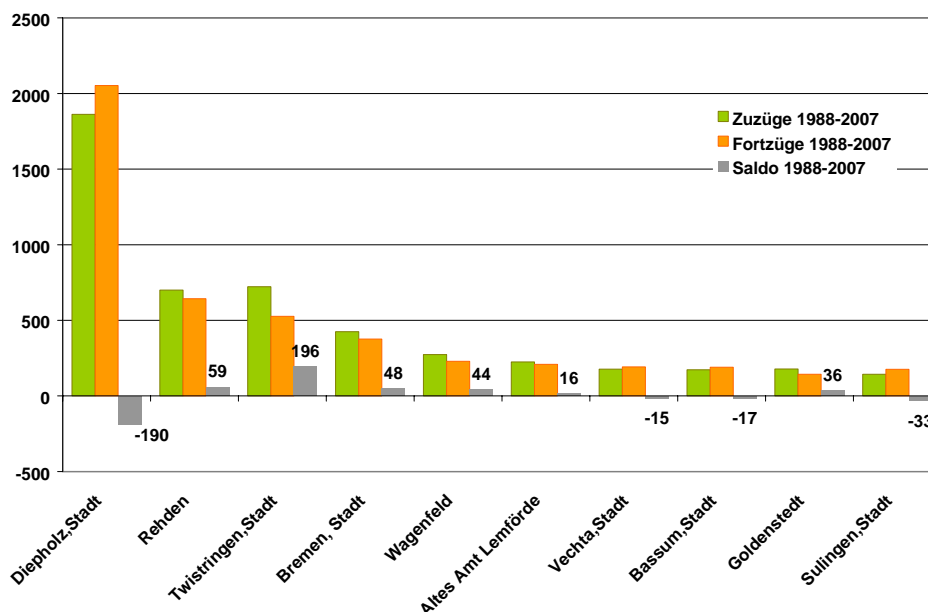


Abb. 16: Regionale Wanderungsverflechtungen der Samtgemeinde Barnstorf im Zeitraum 1988 – 2007

(Quelle: Darstellung Forum GmbH auf Basis einer LSKN-Sonderauswertung der Wanderungsstatistik)

Es ist daher gerechtfertigt, trotz der Dominanz überregionaler Wanderungsbezüge das Augenmerk zunächst auf die Wanderungen auf der regionalen Ebene zu richten. In Abb. 16 sind daher die nach Wanderungsumfang im Zeitraum 1988 bis 2007 bedeutendsten zehn Kommunen für die Samtgemeinde dargestellt. Hier fällt zunächst die herausragende Stellung der Kreisstadt Diepholz auf, denn die Summe der Zu- und Fortzüge aus/nach Diepholz fällt höher aus, als die Summe der Wanderungsbewegungen mit den in der Rangliste folgenden vier Kommunen Rehden (SG), Twistringen, Bremen und Wagenfeld.

Während jedoch die Wanderungsbilanz mit Diepholz deutlich negativ ausfällt (- 190), konnte die Samtgemeinde Barnstorf im genannten 20-Jahreszeitraum aus den meisten anderen aufgeführten Kommunen Einwohner hinzugewinnen. Die höchsten Zugewinne Barnstorfs stammen aus Twistringen, das 196 Einwohner an die Samtgemeinde verloren hat. Die Verflechtungen mit dem Oberzentrum Bremen fallen dagegen vergleichsweise gering aus, mit einer leicht positiven Bilanz (+ 48) im Gesamtzeitraum.

Dass sich die regionalen Wanderungsverflechtungen in den vergangenen Jahren nicht stabil und gleichmäßig entwickelt haben wird deutlich, wenn die Entwicklungen im Zeitverlauf betrachtet werden.

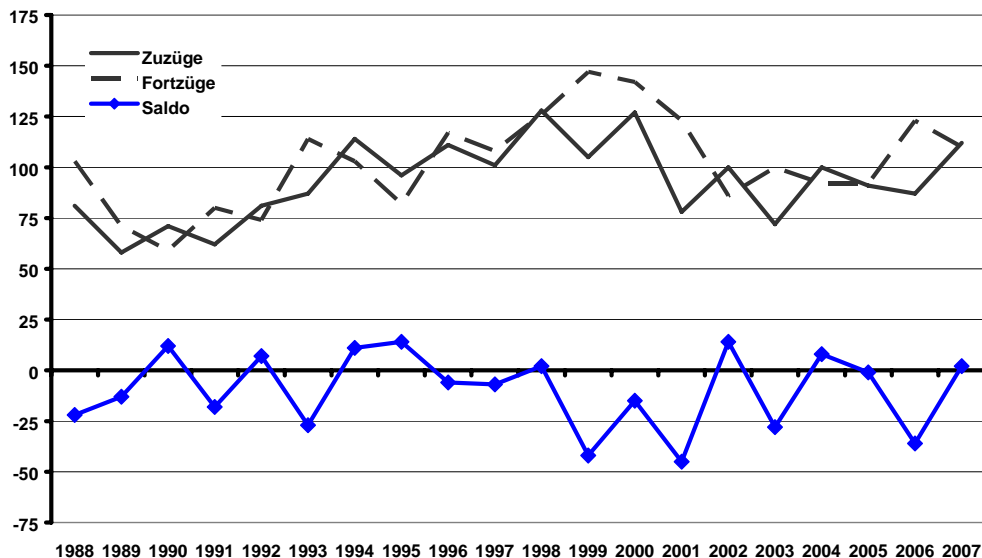


Abb. 17: Wanderungsverflechtungen der Samtgemeinde Barnstorf mit der Stadt Diepholz

(Quelle: Darstellung Forum GmbH auf Basis einer LSKN-Sonderauswertung der Wanderungsstatistik)

So ist das Gros der Wanderungsverluste an die Stadt Diepholz innerhalb von drei Jahren zwischen 1999 und 2001 bedingt durch einen sprunghaften Anstieg der Fortzüge aufgetreten. Die Abwanderungen in die Kreisstadt sind aber nach 2000 deutlich zurückgegangen, und die Samtgemeinde konnte wiederholt eine ausgeglichene oder sogar leicht positive Wanderungsbilanz erzielen.

Ein anderes Bild zeigt die Analyse der Wanderungsbeziehungen mit der südlichen Nachbar-Samtgemeinde Rehden auf: Der insgesamt positive Wanderungssaldo resultiert einzig aus Wanderungsgewinnen der 1980er und 1990er Jahre. Nach 2000 sind hingegen Wanderungsverluste zu konstatieren, ebenfalls mit den größten Verlusten um die Jahrtausendwende und einer zuletzt weitestgehend ausgeglichenen Bilanz.

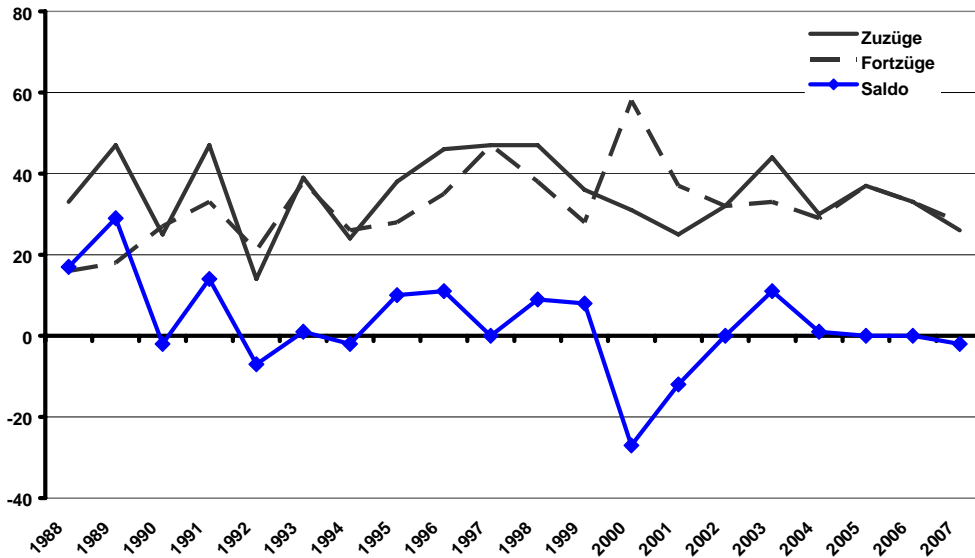


Abb. 18: Wanderungsverflechtungen der Samtgemeinde Barnstorf mit der Samtgemeinde Rehden

(Quelle: Darstellung Forum GmbH auf Basis einer LSKN-Sonderauswertung der Wanderungsstatistik)

Im Verhältnis mit der Stadt Twistringen (vgl. Abb. 19) konnte die Samtgemeinde dagegen in den zurückliegenden zwanzig Jahren fast immer leichte Wanderungsgewinne erzielen, besonders hoch fielen diese in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre sowie 2005 und 2006 aus. Allerdings muss angemerkt werden, dass drei der insgesamt vier Jahre, in denen Barnstorf Einwohner an Twistringen verloren hat, in den Zeitraum nach 2000 fallen.

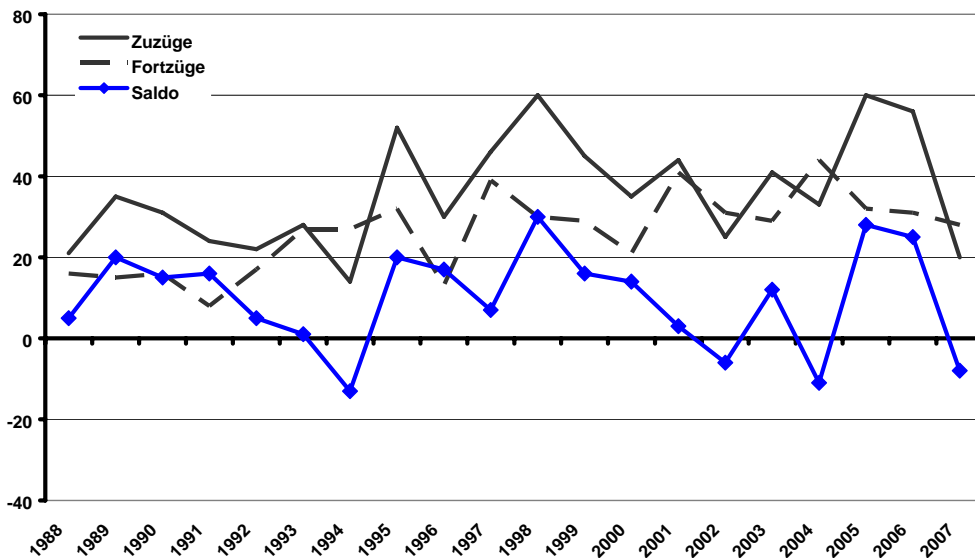


Abb. 19: Wanderungsverflechtungen der Samtgemeinde Barnstorf mit der Stadt Twistringen

(Quelle: Darstellung Forum GmbH auf Basis einer LSKN-Sonderauswertung der Wanderungsstatistik)

Der Eindruck, dass sich die regionalen Wanderungsmuster in der jüngsten Vergangenheit neu ausgerichtet haben, wird auch durch die Analyse der Verflechtungen Barnstorfs mit der Stadt Bremen bestärkt. Nachdem von 1994 bis 2001, wenngleich auf niedrigem Niveau, beständige Wanderungsgewinne der Samtgemeinde registriert werden konnten, fiel die Bilanz aufgrund merklich rückläufiger Zuzüge seit 2002 zumeist leicht negativ aus.

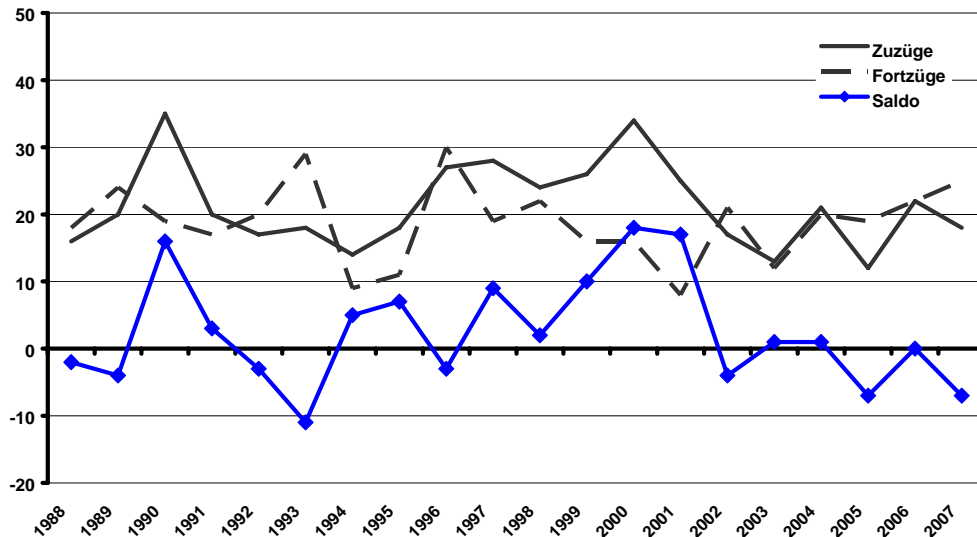


Abb. 20: Wanderungsverflechtungen der Samtgemeinde Barnstorf mit der Stadt Bremen

(Quelle: Darstellung Forum GmbH auf Basis einer LSKN-Sonderauswertung der Wanderungsstatistik)

Weitergehende Rückschlüsse im Hinblick auf Wanderungstendenzen, -motive und -perspektiven erlauben die altersbezogenen Auswertungen der Wanderungsdaten. Hierzu werden die altersspezifischen Wanderungsbeziehungen insgesamt sowie mit den vier nach Wanderungsverflechtung mit Barnstorf bedeutendsten Kommunen Diepholz, Rehden (SG), Twistringen und Bremen, nunmehr spezifiziert nach Altersgruppen in zwei 3-Jahres-Zeiträumen, beispielhaft betrachtet (Abb. 21-24). Der erste Zeitraum 1995-1997 bildet die zurückliegende dynamische regionale Wachstumsphase ab, in der auch die Einwohnerzahl der Samtgemeinde leicht um 0,7 % angestiegen ist. Zwischen 2005 und 2007 hat sich dagegen der Übergang zu Stagnation bzw. Schrumpfung vollzogen.

Der Vergleich der altersstrukturellen Wanderungsmuster beider Zeiträume (Abb. 21) lässt zwei wesentliche Unterschiede erkennen: Zum einen ist das Wanderungsvolumen insgesamt deutlich angestiegen, was aber angesichts der eingangs dargestellten Hintergründe (Saisonarbeitskräfte) für die demografische Bewertung keine besondere Bedeutung haben dürfte. Zum anderen haben sich die Wanderungsbilanzen bei allen Altersgruppen zuungunsten der Samtgemeinde verändert. Besonders stark machen sich diese Verschiebungen bei den klassischen Familien-Altersgruppen (0-17 und 30-49) bemerkbar. Bei diesen Personengruppen konnten zwischen 1995 und 1997 noch deutliche Wanderungsgewinne erzielt werden (+ 151 Personen in drei Jahren), zuletzt (2005 - 2007) war der Saldo nur noch leicht positiv (+ 22). Von Bedeutung für die demografischen Perspektiven sind insbesondere auch die Veränderungen bei den jungen Erwachsenen zwischen 18 und 29 Jahren, denn hier überwiegen nach einer ausgeglichen Wanderungsbilanz im Zeitraum 1995 bis 1997 (+ 4 Personen) inzwischen die Fortzüge bei weitem (2005 - 2007: - 97).

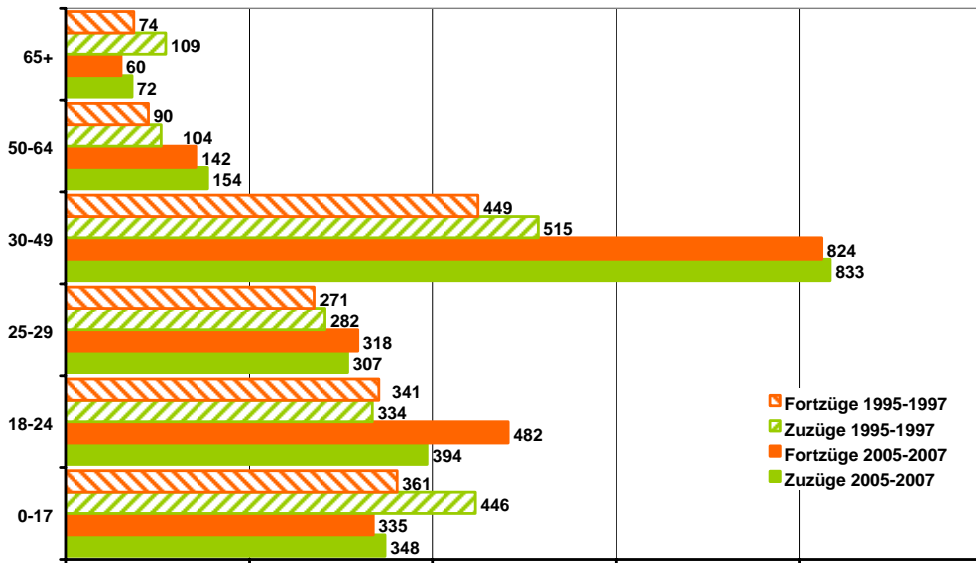


Abb. 21: Wanderungsverflechtungen der Samtgemeinde Barnstorf (insgesamt) nach Altersgruppen

(Quelle: Darstellung Forum GmbH auf Basis einer LSKN-Sonderauswertung der Wanderungsstatistik)

Die beschriebenen Veränderungen bei den Wanderungsbeziehungen werden noch transparenter, wenn die Verflechtungen mit den im Hinblick auf Zu- und Fortzüge der Barnstorfer Bevölkerung wichtigsten vier Kommunen betrachtet werden. So verliert Barnstorf inzwischen Familien (Altersgruppen 0-17, 30-49) an Diepholz; bei den jungen Erwachsenen zwischen 18 und 29 hat sich das Defizit – dem allgemeinen Trend folgend – verfestigt.

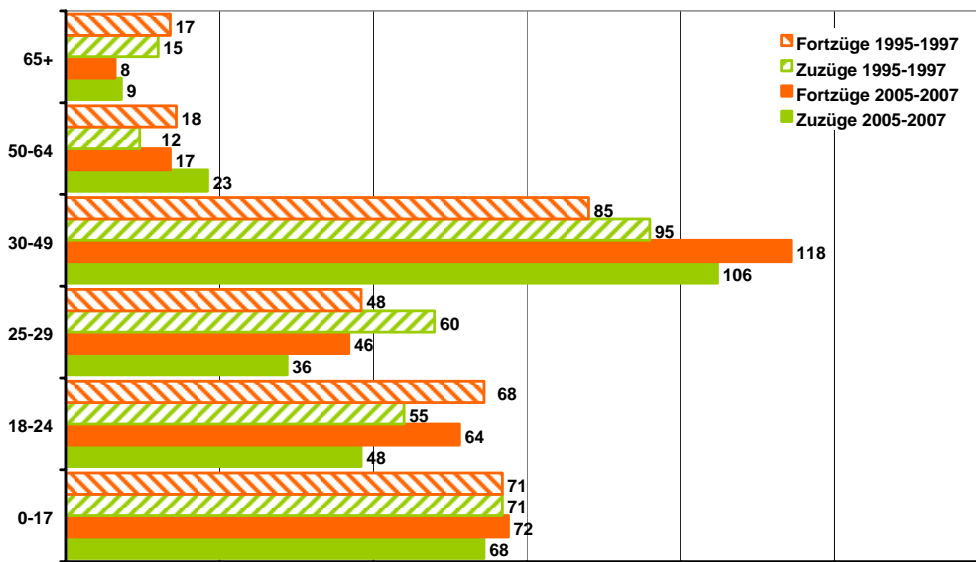


Abb. 22: Wanderungsverflechtungen der Samtgemeinde Barnstorf mit der Stadt Diepholz nach Altersgruppen

(Quelle: Darstellung Forum GmbH auf Basis einer LSKN-Sonderauswertung der Wanderungsstatistik)

Für die Samtgemeinde Rehden (Abb. 23) fällt das Bild etwas differenzierter aus, denn während sich der Saldo bei den Familien leicht verschlechtert hat, halten sich Zu- und Fortzüge bei den jungen Erwachsenen unverändert die Waage, aber auf deutlich niedrigerem Niveau.

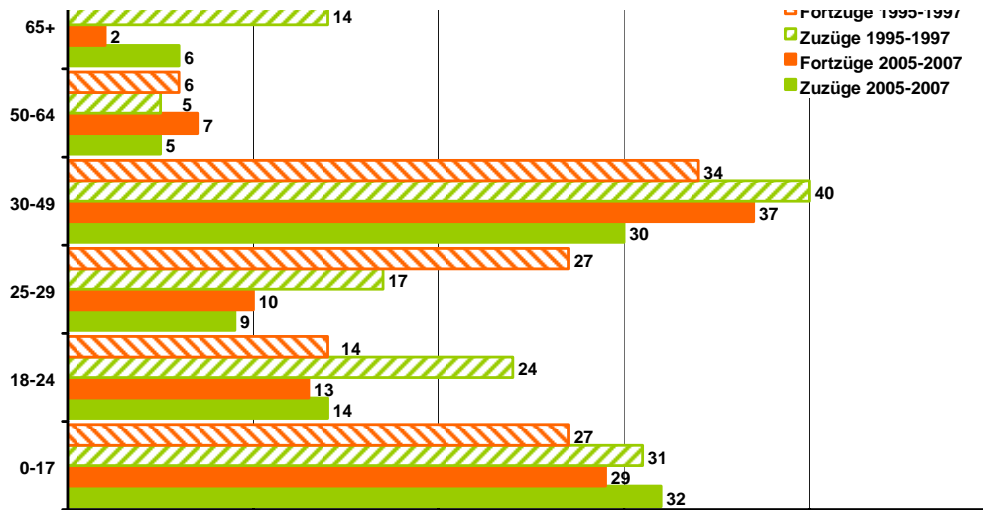


Abb. 23: Wanderungsverflechtungen der Samtgemeinde Barnstorf mit der Samtgemeinde Rehden nach Altersgruppen
(Quelle: Darstellung Forum GmbH auf Basis einer LSKN-Sonderauswertung der Wanderungsstatistik)

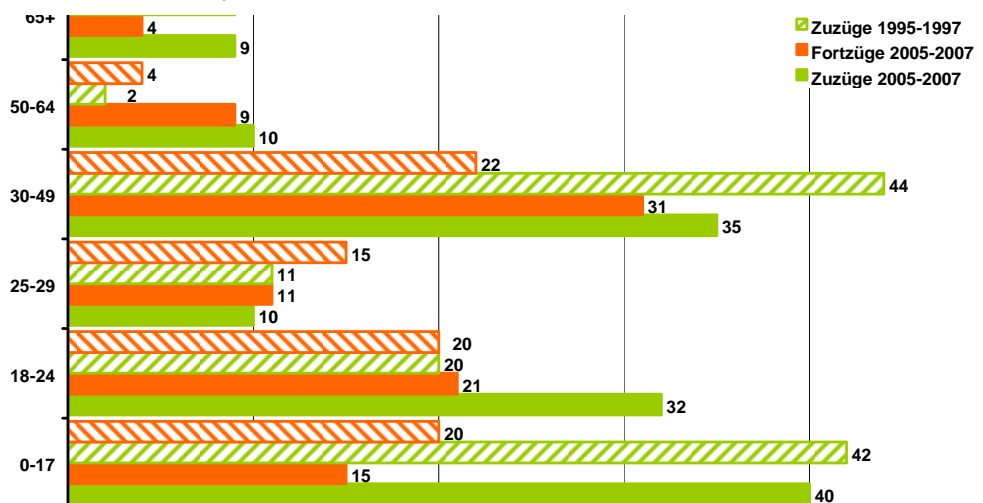


Abb. 24: Wanderungsverflechtungen der Samtgemeinde Barnstorf mit der Stadt Twistringen nach Altersgruppen
(Quelle: Darstellung Forum GmbH auf Basis einer LSKN-Sonderauswertung der Wanderungsstatistik)

Die Stadt Twistringen (vgl. Abb. 24) wiederum verzeichnete in beiden Vergleichszeiträumen erhebliche Wanderungsverluste an die Samtgemeinde Barnstorf bei den Familienaltersgruppen, der Trend ist aber auch hier leicht rückläufig. Stattdessen konnte Barnstorf seine Position bei den jungen Erwachsenen im Ausbildungsalter (18 - 24 Jahre) verbessern, die in zunehmendem Maße in die Samtgemeinde ziehen.

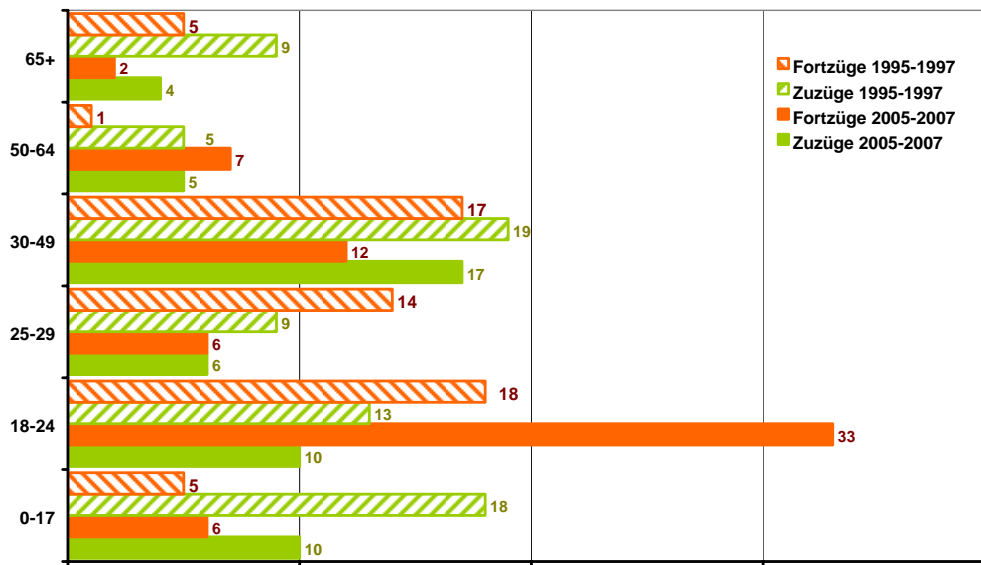


Abb. 25: Wanderungsverflechtungen der Samtgemeinde Barnstorf mit der Stadt Bremen nach Altersgruppen

(Quelle: Darstellung Forum GmbH auf Basis einer LSKN-Sonderauswertung der Wanderungsstatistik)

Besonders auffällig gestalten sich die strukturellen Verschiebungen im Wanderungsverhältnis mit dem Oberzentrum Bremen, denn hier hat vor allem die Zahl der fortziehenden jungen Menschen unter 25 Jahren sprunghaft zugenommen, während die Samtgemeinde weiterhin leichte Vorteile bei den Familien-Altersgruppen besitzt.

Zusammenfassend lässt sich nach der Betrachtung der bedeutendsten regionalen Wanderungsverflechtungen festhalten, dass die Samtgemeinde Barnstorf in zunehmendem Maße junge Menschen an die Zentren der Region verliert und gleichzeitig frühere Wanderungsgewinne bei den Familien nicht halten kann. Bei den Altersgruppen über 50 Jahren lässt sich bisher kein eindeutiger regionaler Trend ausmachen, allerdings nimmt die Umzugsbereitschaft der Altersgruppe 50 - 64 leicht zu.

4.5 Demografische Perspektiven der Samtgemeinde Barnstorf

Im Folgenden soll der Versuch unternommen werden, die bisher beschriebenen demografischen Prozesse und Strukturen der Samtgemeinde Barnstorf im Hinblick auf die künftig zu erwartenden Entwicklungen zu interpretieren. Dabei wird bewusst auf den (ausschließlichen) Verweis auf existierende Prognosen verzichtet, denn die jüngsten Entwicklungstendenzen vieler Kommunen der Nordwest-Region zeigen sehr deutlich die Grenzen und Unsicherheiten prognostischer Modelle auf, wenn sie in hoher räumlicher Auflösung angewendet werden. Speziell Veränderungen bei den Wanderungsbewegungen, wie sie in der jüngsten Vergangenheit beispielsweise bei den Stadt-Umland-Wanderungen von Familien sowie im Hinblick auf die überregionale Zuwanderung aufgetreten sind, sind aufgrund ihrer vielschichtigen und komplexen Ursachen und Wirkungszusammenhänge nur bedingt abzubilden.

Grundsätzlich ist festzustellen, dass die Entwicklungsdynamik der gesamten Region, die die Situation seit dem Ende der 1980er Jahre etwa bis zur Jahrtausendwende geprägt hat, derzeit nicht mehr existiert, und aller Voraussicht nach auch für die Zukunft nicht mehr zu erwarten ist. Die Einwohnerzahlen der Region wie auch der Mehrzahl der Kommunen gehen inzwischen mehr oder weniger deutlich zurück und die Entwicklung setzt

sich zunehmend von den in den meisten Bevölkerungsprognosen der vergangenen Jahre vorgezeichneten Pfaden ab.

Für diesen Entwicklungsbruch lassen sich in erster Linie folgende übergeordnete Ursachen identifizieren:

- Fehlende externe Impulse für die Bevölkerungsentwicklung durch stark zurückgegangene Zuwanderung nach Deutschland (vgl. Abb. 4) und
- die rasche und deutliche Abnahme der Alterskohorten, die als Familiengründer und Wohneigentumsbildner in Frage kommen (die stark besetzten ‚Babyboomer‘- Jahrgänge befinden sich mittlerweile in der Altersgruppe 40+).

Wir haben es also mit einem Fortfallen zuvor bestehender, außerordentlicher (wenn nicht einmaliger), sehr günstiger Rahmenbedingungen für die quantitative Bevölkerungsentwicklung zu tun. Anders ausgedrückt: Die jetzt zu beobachtenden, weitaus schwächeren Entwicklungen müssen als charakteristisch für die Zukunft angesehen werden. Ein erneutes Aufleben der internationalen Zuwanderung im Ausmaß der 1990er Jahre ist als höchst unwahrscheinlich zu bezeichnen. Auch der heutige Altersaufbau der Bevölkerung lässt zweifelsfrei erkennen, dass selbst unmittelbar und drastisch ansteigende Geburtenraten nicht ausreichen würden, um die Zahl der Menschen im Familiengründungsalter künftig nochmals auch nur annähernd auf das Niveau der zurückliegenden Dekade zu heben.

Die demografischen Perspektiven der Samtgemeinde werden nicht nur von den örtlichen Ausgangsvoraussetzungen und Standortbedingungen, sondern in hohem Maße auch von den übergeordneten Strukturen und Entwicklungen auf der regionalen bis hin zur internationalen Ebene (z.B. Zuwanderung) beeinflusst. Generell haben sich die Entwicklungschancen für die ländlichen Räume in den vergangenen Jahren spürbar verschlechtert, die außerordentlichen Impulse der 1990er Jahre gehören der Vergangenheit an.

Hinzu kommt, dass die beschriebenen Prozesse, aber auch bedeutsame nicht-demografische Einflüsse (Abschaffung der Eigenheimzulage, Veränderungen bei der Pendlerpauschale, hohe Energiekosten, wirtschaftliche Zyklen usw.) zu markant veränderten regionalen Verflechtungen, beispielsweise bei den Wanderungen geführt haben. So erleben viele Kommunen des zweiten Ringes um die Stadt Bremen seit einigen Jahren einen einschneidenden Rückgang der Zuzüge aus dem Oberzentrum, während die meisten der unmittelbaren Umlandkommunen eine vergleichsweise stabile Entwicklung verzeichnen. Die jüngsten regionalen Strukturmuster, deren dauerhafte Etablierung als wahrscheinlich angesehen werden muss, lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Orientierung der Familien auf integrierte Standorte mit guten Infrastrukturbedingungen (z.B. Stadtrandlagen);
- zunehmender Rückzug/Fortzug von jungen Erwachsenen in die (Nähe) von Zentren mit hohem Ausbildungs- und Arbeitsplatzangebot;
- Überdurchschnittliche Einwohnerrückgänge in peripheren ländlichen Räumen mit ungünstigen Strukturmerkmalen (Versorgung, soziale Infrastruktur, Arbeitsmarkt);
- Tendenzen bei den Senioren zum Umzug in zentrale Ortslagen bzw. in Kommunen höherer Zentralität; gleichzeitig aber auch der Wunsch, möglichst lange in den eigenen vier Wänden zu bleiben.

Grundsätzlich ist demnach unter den Bedingungen des demografischen Wandels eine relative Stärkung der Position der Zentren zu erwarten, während die ländlichen Räume, speziell solche ohne besondere Lagequalitäten und Infrastrukturangebote, zunehmenden Attraktivitätsverlust befürchten müssen.

Es ist damit zu rechnen, dass die Betroffenheit der Samtgemeinde Barnstorf von den Prozessen des demografischen Wandels weiter zunehmen wird, vor allem in den ländlichen Teilbereichen auch in einem über dem regionalen Trend liegenden Maße. Die Einwohnerzahl wird voraussichtlich künftig weiter kontinuierlich sinken, weil sich das Geburtendefizit langsam ausweiten dürfte und sich die Bedingungen für Wanderungsgewinne gegenüber den 1990er Jahren wesentlich verschlechtert haben. Rückgänge werden vor allem bei den jüngeren Altersgruppen unter 40 eintreten, so dass sich die Schiefelage im Alteraufbau weiter verstärken wird.

Die bisherigen Analysen und Ausführungen deuten darauf hin, dass die Betroffenheit der Samtgemeinde Barnstorf von den Prozessen und Auswirkungen des demografischen Wandels weiter steigen wird, und zwar voraussichtlich im regionalen Vergleich in leicht überdurchschnittlichem Maße. Im Einzelnen ergeben sich folgende Einschätzungen:

Bevölkerungsentwicklung:

- Es ist von einem fortgesetzten Rückgang der Einwohnerzahlen der Samtgemeinde auszugehen, denn weder bei den Wanderungen noch bei der natürlichen Bevölkerungsentwicklung ist derzeit eine Trendwende erkennbar:
 - Das Geburtendefizit dürfte sich nach einer vorübergehenden Erholung mittel- bis langfristig aufgrund des derzeitigen Altersaufbaus sogar noch erhöhen.
 - In den 1990er Jahren und unmittelbar nach der Jahrtausendwende konnte Barnstorf vorübergehend erhebliche Wanderungsgewinne realisieren, vor allem durch den Zuzug von Familien. Die Wanderungsgewinne Barnstorfs bei den betreffenden Altersgruppen sind inzwischen jedoch minimal, was nicht zuletzt auf den regions- und deutschlandweit deutlichen Rückgang dieser Altersgruppe zurückzuführen ist. Steigende Wanderungsverluste sind dagegen bei den jungen Erwachsenen zu erwarten, denn die heute überdurchschnittlich vertretene Gruppe der Jugendlichen wird in den kommenden Jahren in die betreffende Altersgruppe ‚hineinwachsen‘, die aus Ausbildungs- und Arbeitsplatzgründen stark auf die regionalen und überregionalen Zentren orientiert ist.
 - Bei den künftig dauerhaft am stärksten steigenden Altersgruppen von 50 Jahren und älter hat Barnstorf zwar tendenziell günstige Wanderungsbilanzen erreicht, die Umzugsbereitschaft dieser Personengruppen ist aber (noch) vergleichsweise gering.
- Die jüngsten, im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung erstellten Prognosen nehmen für die Samtgemeinde einen Bevölkerungsrückgang um etwa 1 % in 5 Jahren an, mit leicht abnehmender Tendenz.
Danach würden folgende Einwohnerstände zu erwarten sein:
 - 2015: 11.623 Einwohner
 - 2020: 11.517 Einwohner
 - 2025: 11.432 Einwohner

Diese Werte fallen ungünstiger aus als in der vorausgegangenen Prognose, nach der die Einwohnerzahlen im Jahr 2020 nur leicht unter dem aktuellen Stand gelegen hätten (~11.700). Die tatsächlichen Entwicklungen der letzten Jahre deuten dennoch darauf hin, dass der Rückgang noch rascher als prognostiziert voran schreiten könnte, denn zum einen betrug die jährliche Schrumpfrate im Mittel der vergangenen drei Jahre bereits etwa 0,5 %, zum anderen ergeben sich schon jetzt negative Abweichungen zwischen Prognose und Realität gerade bei der Altersgruppe der jungen Erwachsenen. Dieser Sachverhalt deutet darauf hin, dass auch die Geburtenzahlen der Bertelsmann-Prognose zu hoch angesetzt sind, mit entsprechenden Multiplikatoreffekten.

Würde im Mittel der kommenden Jahre ein Rückgang um etwa 0,4 % eintreten, was aus heutiger Sicht als realistisches Szenario angesehen werden muss, würden folgende Einwohnerzahlen zu erwarten sein:

2015: 11.400 Einwohner

2020: 11.200 Einwohner

2025: 11.000 Einwohner

- Wie schon in der Vergangenheit, werden sich die Bevölkerungsentwicklungen auch künftig kleinräumig sehr differenziert entwickeln. Ortsteile, denen es an Lagequalitäten und Infrastrukturangeboten mangelt, müssen in besonderem Maße damit rechnen, von der Entwicklung abgehängt zu werden. Der Flecken Barnstorf dürfte mit seinem annähernd an die Ausstattung eines Mittelzentrums heranreichenden Angebotsspektrum vergleichsweise günstige Entwicklungsbedingungen besitzen, während speziell die Ortsteile Eydelstedts trotz ihres attraktiven ländlichen Erscheinungsbildes weiter unter Druck geraten könnten.

Altersstrukturen:

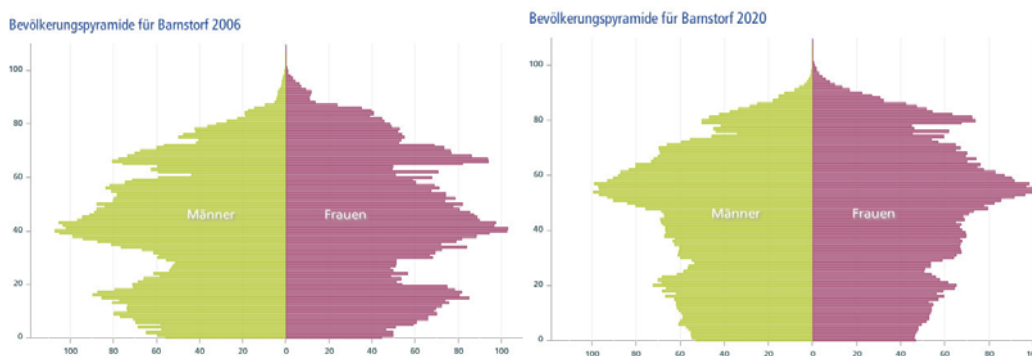


Abb. 26: Altersaufbau der Bevölkerung der Samtgemeinde Barnstorf in den Jahren 2006 (Bevölkerungsfortschreibung) und 2020 (Prognose)

(Quelle: Bertelsmann-Stiftung, Projekt Wegweiser Kommune, Internet-Abruf 01/2009)

- Die mehrfach beschriebene ‚Schiefelage‘ im Altersaufbau der Bevölkerung der Samtgemeinde Barnstorf wird sich in den kommenden Jahren und Jahrzehnten weiter verstärken. Diese Aussage kann heute mit Blick auf die derzeitigen Altersstrukturen und angesichts der Erkenntnisse bzgl. der altersgruppenspezifischen Wanderungen mit großer Sicherheit getroffen werden. Die potenziellen Elternjahrgänge der nahen Zukunft sind sehr schwach besetzt, angesichts der jüngsten Tendenzen bei den Wanderungsverflechtungen ist auch nicht damit zu rechnen, dass Geburten- und/oder Kinderzahlen durch den Zuzug von Familien wesentlich ansteigen werden. Zwar macht die derzeit recht hohe Zahl von Jugendlichen Hoffnung auf eine zumindest vorübergehende Erholung der Geburten- und Kinderzahlen ab Mitte des kommenden Jahrzehnts. Die Abwanderungstendenzen bei den jungen Erwachsenen werden jedoch voraussichtlich dazu führen, dass die relevante Altersgruppe der potenziellen

Familiengründer das derzeitige Niveau nicht mehr übersteigen werden. Andererseits wird die heute mit Abstand am stärksten vertretene Altersgruppe der 40- bis 50-Jährigen in der Alterspyramide weiter nach oben ‚wachsen‘, so dass diese Alterskohorten noch über mehrere Jahrzehnte markant aus dem Altersaufbau hervorstechen werden und der Anteil der Senioren etwa ab 2020 nochmals deutlich ansteigen wird.

- Wie sich die Verschiebungen bei den Altersstrukturen ungefähr auf den Alteraufbau der Bevölkerung der Samtgemeinde bereits bis 2020, also in etwas mehr als einem Jahrzehnt auswirken werden, zeigt Abb. 26 sehr anschaulich. Die Altersstrukturgraphik für 2020 entstammt der bereits angesprochenen Prognose der Bertelsmann-Stiftung, deren Ergebnisse nach Einschätzung der Gutachter für viele Kommunen im Landkreis Diepholz, so auch für die Samtgemeinde Barnstorf, zu optimistisch ausgefallen sind. Es ist aufgrund der aktuellen Datenlage damit zu rechnen, dass sich vor allem die Entwicklungen bei den jüngeren Altersgruppen noch deutlich schwächer darstellen werden.
- Auch bei den Altersstrukturen wird sich die kleinräumig differenzierte Entwicklung in der Samtgemeinde fortsetzen, d.h. die Ortsteile und Mitgliedsgemeinden werden unterschiedlich ‚altern‘. Die Entwicklungen sind in erster Linie abhängig von den Ausgangsbedingungen, dem derzeitigen Altersstrukturaufbau, aber auch von der Lage, den Infrastrukturangeboten, den Siedlungsstrukturen usw. Die in der gesamten Region zu beobachtenden Tendenzen deuten darauf hin, dass die hinsichtlich der Standortbedingungen benachteiligten Siedlungsbereiche überdurchschnittlich schnell altern werden, da junge Menschen überdurchschnittlich stark abwandern und der Zuzug von Familien nur gering ist. Dagegen haben sich integrierte Orte mit höherrangiger Zentralität aufgrund ihrer attraktiveren Angebote für jüngere Menschen und Familien zuletzt vergleichsweise stabil entwickelt. Dieser Trend lässt sich bereits an den bestehenden Altersstrukturen der Mitgliedsgemeinden gut nachvollziehen, so weist der Flecken Barnstorf einen weitaus ausgeglicheneren Aufbau auf als beispielsweise Eydelstedt (vgl. Abb. 15).

5 Potenziale, Problemlagen und Handlungsoptionen im demografischen Wandel

5.1 Wohnen

5.1.1 Ausgangslage und Perspektiven

Demografische Prozesse und der Wohnungs- und Immobilienmarkt stehen in einem engen Wirkungszusammenhang (vgl. Abb. 27). Angesichts der bereits feststellbaren und für die Zukunft absehbaren demografischen Entwicklungen sollte dem Themenfeld ‚Wohnen‘ besondere Aufmerksamkeit im kommunalen Handeln der Samtgemeinde Barnstorf zukommen.

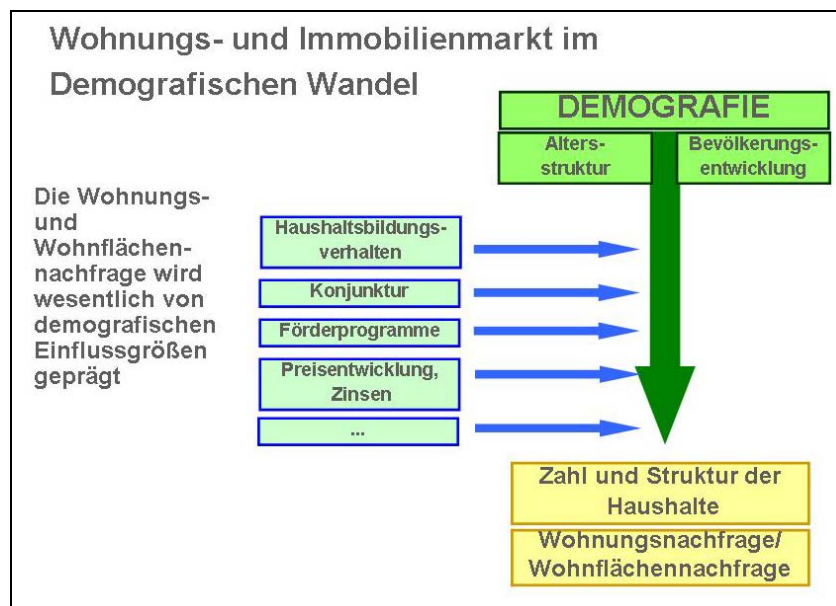


Abb. 27: Wirkungszusammenhänge Wohnungs- und Immobilienmarkt - Demografischer Wandel

(Quelle: FORUM GmbH)

Die Samtgemeinde Barnstorf gehört für Wohneigentumsbildner zu den günstigeren Standorten des Landkreises, wie Abb. 28 verdeutlicht. Der Bodenrichtwert für Wohnbauflächen des individuellen Wohnbaus beträgt selbst im Flecken lediglich etwa ein Fünftel des Vergleichswertes der Bremer Stadtumlandgemeinden Stuhr und Weyhe. Im Vergleich mit den benachbarten Kommunen werden für die Städte Twistringen und Diepholz mehr als doppelt so hohe Werte angesetzt wie im Flecken Barnstorf, in Rehden und Schwaförden sind sie dagegen geringfügig niedriger.

Die Samtgemeinde Barnstorf gehört zu den günstigeren Wohnstandorten im Landkreis. Prägend ist das Einfamilienhaus; der Anteil von Mehrpersonenhaushalten liegt weit über dem Durchschnitt. Der Flecken Barnstorf hebt sich allerdings generell durch kleiner Haushalte und einen höheren Mehrfamilienhausanteil von den übrigen Mitgliedsgemeinden ab.

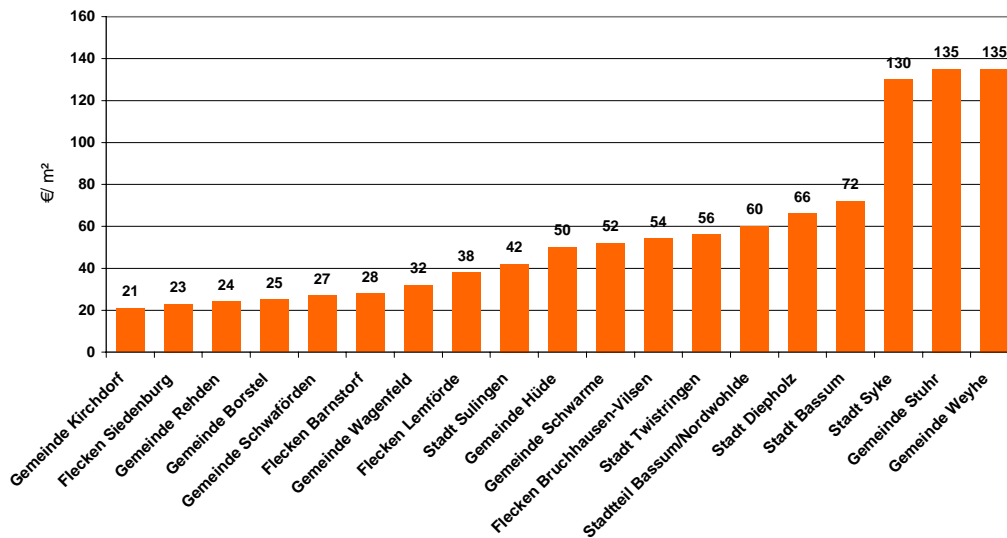


Abb. 28: Bodenrichtwerte für Wohnbauflächen des individuellen Wohnbaus, mittlere Lage

(Stand: 01.01.2008, Eigene Darstellung, Daten: Grundstücksmarktbericht 2008)

Tab. 3 gibt einen Überblick über weitere wesentliche Kenndaten des Handlungsfeldes für die Samtgemeinde Barnstorf und ihre Mitgliedsgemeinden und ermöglicht einen Vergleich mit den übrigen Kommunen des Landkreises sowie dem Land Niedersachsen.

Die Kennziffern auf Samtgemeindeebene entsprechen überwiegend dem Durchschnitt des Landkreises Diepholz, jedoch können Unterschiede zwischen den Teilräumen der Samtgemeinde Barnstorf festgestellt werden. Der Flecken Barnstorf und die Gemeinde Drentwede weisen mit 76 % und 80 % einen geringeren Einfamilienhaus (EFH)-Anteil als die Gemeinde Drebber (83 %) und Eydelstedt (86 %) auf. Der deutlich ländlichere Charakter Drebbers und Eydelstedts wird des weiteren über den geringen Anteil an Wohnungen in Mehrfamilienhäusern (MFH) mit mindestens 3 Wohnungen ausgedrückt; wohingegen sich im Flecken Barnstorf fast jede vierte Wohnung (23 %) in einem MFH befindet. Die hohen durchschnittlichen Haushaltsgrößen insbesondere in Drebber (2,7), Drentwede (2,6) und Eydelstedt (2,9) gegenüber dem Landes- (2,2) und dem Landkreis-Durchschnitt (2,4) deuten zudem darauf hin, dass in diesen Teilräumen das klassische ländliche Familien-Wohnen noch recht verbreitet anzutreffen ist, während der Trend zur Haushaltsverkleinerung in Barnstorf (2,2) schon weiter fortgeschritten ist.

Die Bautätigkeit in der Samtgemeinde ist nach einem zwischenzeitlichen Höhepunkt um die Jahrtausendwende zuletzt sehr deutlich auf ein ‚Normalmaß‘, verglichen mit den Entwicklungen in den 1980er und 1990er Jahren zurückgegangen, wie in den meisten anderen ländlichen Kommunen des Landkreises. Im Segment der Bestandsimmobilien ist ein spürbarer Preisverfall zu beobachten, Leerstände größeren Umfangs existieren aber noch nicht.

Die Wachstumsdynamik der Region hat sich auch in der Samtgemeinde Barnstorf in starker Neubautätigkeit niedergeschlagen, denn im Zeitraum 1990 bis 2007 erhöhte sich der Wohnungsbestand um mehr als ein Fünftel (22 %), wovon jedoch der Flecken am stärksten profitieren konnte, indem die Wachstumsrate doppelt so hoch ausfiel wie in Drentwede und Eydelstedt. Wie auch im regionalen Kontext hat die Zunahme des Wohngebäudebestandes in der Samtgemeinde nach 2000 deutlich nachgelassen: Bis 2007 ist das Plus von lediglich 6 % auch gegenüber dem Zuwachs von 8 % im Landkreis unterdurchschnittlich ausgefallen, in Drentwede und Eydelstedt betrug es nur 4 bzw. 5 %.

	Anteil EFH [%]	Wohnungsanteil in MFH [%]	Mittlere Haushaltsgröße [Einw./Wohg.]	Wohnungszuwachs 1990 - 2007 [%]	Wohnungszuwachs 2000 - 2007 [%]	Fertiggest. Wohnungen 2005 - 2007 je 1000 Einw.
Barnstorf, SG	79,5	15,0	2,4	22,2	6,0	6,7
Barnstorf, FI.	76,1	22,7	2,2	27,0	6,1	
Drebber	82,9	5,5	2,7	19,0	7,1	
Drentwede	79,8	10,1	2,6	14,1	3,8	
Eydelstedt	85,5	2,2	2,9	14,5	5,0	
Niedersachsen	70,0	40,4	2,2	24,0	5,7	8,6
LK Diepholz	76,0	21,6	2,4	32,3	7,9	10,1
Bassum, Stadt	74,9	19,2	2,4	32,1	5,7	8,1
Diepholz, Stadt	73,1	33,2	2,5	13,8	7,4	8,1
Stuhr	80,1	23,6	2,3	38,2	11,3	13,5
Sulingen, Stadt	71,5	27,9	2,3	27,9	6,5	6,6
Syke, Stadt	71,8	24,9	2,3	42,1	9,0	11,0
Twistringen, Stadt	73,8	16,5	2,5	30,2	6,4	8,8
Wagenfeld	75,1	11,7	2,6	20,8	5,3	5,0
Weyhe	73,5	28,6	2,2	35,7	6,3	10,8
Altes Amt Lemförde, SG	76,3	22,7	2,0	36,5	7,9	14,1
Bruchhausen-Vilsen, SG	75,5	15,8	2,5	36,9	8,6	13,9
Kirchdorf, SG	81,2	7,7	2,9	28,8	8,4	8,4
Rehden, SG	81,9	6,8	2,7	35,4	10,2	9,8
Schwaförden, SG	83,7	6,0	2,7	34,7	10,2	7,2
Siedenburg, SG	80,7	6,5	2,9	27,3	8,3	7,6

Tab. 3: Kennwerte zum Wohnungsmarkt in der Samtgemeinde Barnstorf mit Vergleichswerten zum Landkreis Diepholz und Land Niedersachsen
(Quelle: Eigene Berechnungen, Datenbasis LSKN, Stand: 2007)

Dass sich der Einbruch insbesondere nach 1999 vollzogen hat, veranschaulicht Abb. 29; die Anzahl der jährlichen Baufertigstellungen verringerte sich zwischen 1999 und 2005-2007 um etwa drei Viertel im regionalen Vergleich überdurchschnittlich stark.

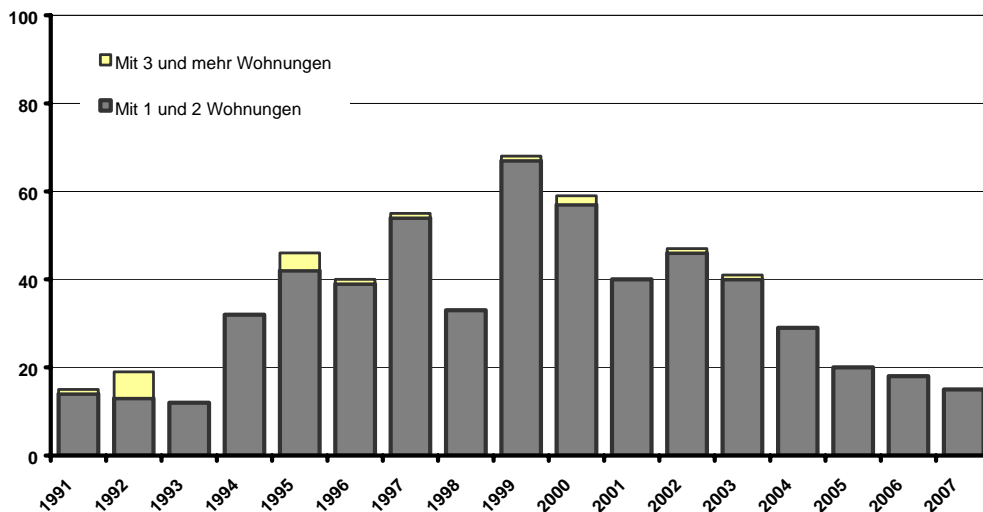


Abb. 29: Neue Wohngebäude in der Samtgemeinde Barnstorf (Baufertigstellungen)
(Quelle: Eigene Berechnungen, Datenbasis LSKN)

In der Samtgemeinde steht derzeit noch ein größere Anzahl an Baugrundstücken in mehreren Neubaugebieten zur Verfügung. Künftig soll der Schwerpunkt jedoch auf Innen- und Bestandsentwicklung gelegt werden.

Aktuelle Baugebiete der Samtgemeinde Barnstorf befinden sich in Drebber, Barnstorf und Drentwede. Sie werden teils durch die Samtgemeinde (vertreten durch die Planungs- und Entwicklungsgesellschaft), durch die Kreissparkasse Grafschaft Diepholz sowie einem privaten Eigentümer vermarktet. Die Nachfrage nach Baugrundstücken ist derzeit allerdings ausnahmslos sehr verhalten, wenngleich nach Aussagen von Immobilienexperten bisher wenig strukturelle Verschiebungen festzustellen sind, d.h. die (schwache) Nachfrage wird unverändert durch junge Familien bestimmt. Anfang Februar 2009 standen in den Baugebieten der Samtgemeinde Barnstorf insgesamt noch 55 Grundstücke zur Verfügung. Weitere 39 Bauplätze können bei Bedarf im Baugebiet „Vogelsanger Feld“ im Flecken Barnstorf in drei Bauabschnitten erschlossen werden.

Die Samtgemeinde Barnstorf beabsichtigt, u.a. als Ergebnis der Leitbild-Entwicklung im Kontext des bereits erwähnten BMBF-Projektes ‚Gläserne Konversion‘, künftig weitere Flächeninanspruchnahme an den Siedlungsrändern zu vermeiden und stattdessen Flächenrecycling und Innenverdichtung voranzutreiben. Aus diesem Grund wird das bereits seit längerer Zeit vorbereitete o.g. Baugebiet ‚Vogelsanger Feld‘ erst entwickelt, wenn konkreter Bedarf in Form 75 % verkaufter Grundstücke im jeweiligen Baubereich nachgewiesen werden kann. Zudem wird derzeit zur Förderung der Innenentwicklung ein Baulücken- und Brachflächenkataster entwickelt, das durch eine Verschneidung der Katasterinformationen mit den Meldeamtsdaten flankiert werden soll, um zusätzlich auch die Bestandsentwicklung fördern zu können. U.a. soll der Generationswechsel bei älteren Gebäuden erleichtert werden, indem untergenutzte Gebäude übergangsweise von mehreren Nutzergenerationen gleichzeitig bewohnt werden.

Der Mietwohnungsmarkt der Samtgemeinde Barnstorf umfasst etwa 2.000 bis 2.500 Wohnungen vor allem als Einliegerwohnungen aber auch im Geschosswohnungsbau. Nach Einschätzungen von Experten ist die Nachfrage nach Wohnungen sowohl durch junge als auch ältere Menschen in der Samtgemeinde größer als das Angebot, wobei vor allem kleinere Wohnungen in zentraler Lage gefragt sind, die für Senioren darüber hinaus ebenerdig bzw. mit dem Aufzug erschlossen sein sollten.

Im Bereich des Bestandsimmobilienmarktes liegt nach Einschätzung von Experten eine grundsätzliche Problematik in unangemessenen Preisvorstellungen der Eigentümer, denn die Preise für gebrauchte Ein- und Zweifamilienhäuser sind seit 1999 im südlichen Landkreis Diepholz um durchschnittlich etwa 14 % zurückgegangen (Quelle: Grundstücksmarktbericht 2008 des Gutachterausschusses für Grundstückswerte Sulingen). Familien interessieren sich zwar dem Vernehmen nach aufgrund des Preisniveaus durchaus in zunehmendem Maße auch für Bestandsimmobilien, allerdings werden vornehmlich neuere Häuser ohne Sanierungsrückstände nachgefragt. Trotz eines wachsenden Angebotsüberhangs sind in der Samtgemeinde bisher offenbar keine Leerstände größeren Umfangs, bzw. Konzentrationen problematischer Entwicklungen in speziellen Quartieren oder Straßenzügen festzustellen.

Trotz Einwohnerrückgangs könnten durch den Trend zur Haushaltsverkleinerung mittelfristig noch zusätzliche Wohnungsbedarfe entstehen.

Den gesellschaftlich-demografischen Prozessen (kleinere Familien, mehr Alleinstehende, mehr Ältere) folgend, hat sich auch in der Samtgemeinde Barnstorf der Trend zur Haushaltsverkleinerung fortgesetzt, wie Abb. 30 verdeutlicht. Gegenüber 1990 ist die durchschnittliche Haushaltsgröße um etwa 0,4 Personen zurückgegangen. Diese Entwicklung wird sich auch künftig zunächst noch fortsetzen, denn der Anteil älterer Menschen und kleinerer Haushalte wird sich nach allen Prognosen noch über Jahrzehnte weiter erhöhen.

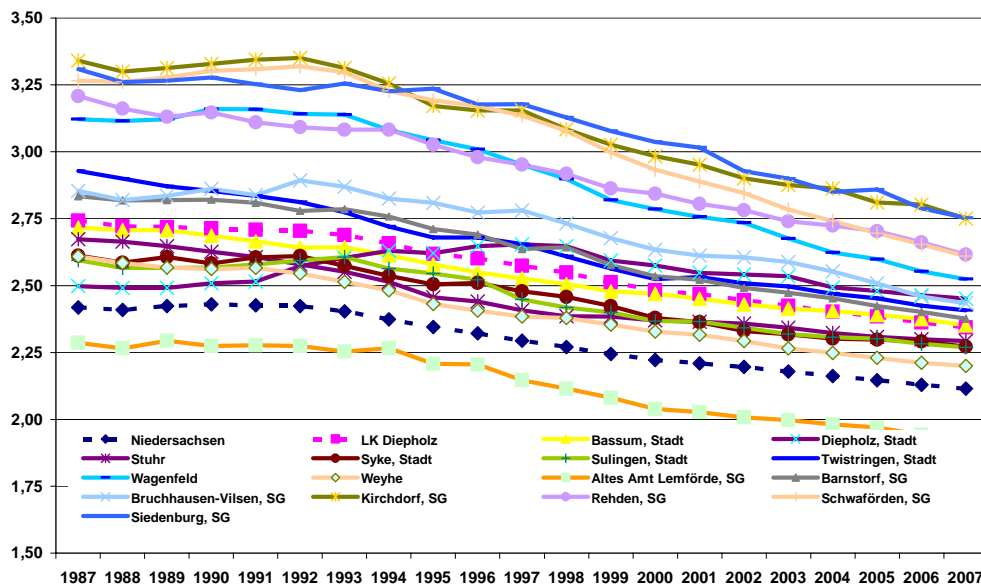


Abb. 30: Entwicklung der durchschnittlichen Haushaltsgröße im Landkreis Diepholz

(Quelle: Eigene Berechnungen, Datenbasis LSKN)

Aufgrund dieser Zusammenhänge lässt eine rückläufige Bevölkerungsprognose nicht automatisch auf rückläufige Wohnflächennachfrage schließen. Die wachsende Zahl kleiner Haushalte mit 1 oder 2 Personen dürfte nach jüngsten Prognosen des NIW im Landkreis Diepholz trotz eines erwarteten Einwohnerrückgangs um 6 % bis 2025 noch ein Haushaltsplus von 4 % mit sich bringen. Dieses Wachstum ist jedoch kontinuierlich rückläufig, zudem bringt es veränderte Standortpräferenzen mit sich, die eine Fortschreibung bzw. Vorausberechnung erschweren.

Im Folgenden soll beispielhaft unter vereinfachten Annahmen versucht werden, einen Ausblick auf den künftigen Wohnungsbedarf in der Samtgemeinde Barnstorf zu geben. Wenn davon ausgegangen wird, dass sich die Einwohnerzahl wie unter 4.5 dargestellt, bis 2025 jährlich um etwa 0,4 % verringert, und die mittlere Haushaltsgröße wie im Zeitraum 1990 - 2007 weiterhin jährlich um ungefähr 0,03 Personen abnimmt, könnte bis 2025 rechnerisch noch ein zusätzlicher Wohnungsbedarf von fast 800 Wohnungen (ca. 47 jährlich) entstehen.

Derartige Vorausberechnungen sind allerdings mit größter Vorsicht zu bewerten, denn einerseits verzerrt die unbekannte Anzahl abgängiger, nicht vermarktbarer oder leerstehender Wohneinheiten die verwendeten Indikatoren Haushaltsgröße und Wohnungsbestand. Qualitative Aussagen zum künftigen Wohnungsbedarf sind daher über diesen Ansatz schwerlich zu treffen, denn schon heute entsteht ein beträchtlicher Teil zusätzlicher Wohnungsnachfrage nicht aus einem grundsätzlichen Wohnraummangel heraus, sondern infolge spezieller, im Bestand (vermeintlich) nicht erfüllbarer Qualitäts- oder Standortvorstellungen der Nachfrager, so dass wachsende Angebotsüberhänge durchaus mit Neubaubedarf einhergehen können. Zum anderen ist die tatsächliche Entwicklung der Haushalte (Nachfrage) außerordentlich schwer vorherzusehen, da die demografischen und wirtschaftsstrukturellen Entwicklungen in vielfältigen Wechselwirkungen mit dem Wohnungs- und Immobilienmarkt stehen.

5.1.2 Herausforderungen und Handlungsoptionen

Die unter 5.1.1 beschriebenen Zusammenhänge deuten auf ein generelles Dilemma der Kommunen hin: Solange die Zahl der Haushalte noch wächst – und dies ist zumindest mittelfristig auch in der Samtgemeinde Barnstorf voraussichtlich noch der Fall – gilt es einen (in Teilräumen und Marktsegmenten) noch wachsenden Wohnungsbedarf zu befriedigen. Langfristig dürfte aber auch im Bereich der Haushalte eine Trendumkehr mit rückläufigen Werten einsetzen, so dass fortgesetzter Wohnungsbau langfristig den Anstieg des Angebotsüberhang weiter beschleunigen würde.

Grundsätzlich lassen sich die Herausforderungen für die Samtgemeinde Barnstorf im Bereich ‚Wohnen‘ wie folgt in Thesenform zusammenfassen:

- 1) **Impulse aus der ‚Gläsernen Konversion‘ weiterentwickeln und verstetigen**
Mit Blick auf eine in demografischer Hinsicht nachhaltige Samtgemeindeentwicklung muss das BMBF-Projekt ‚gläserne Konversion‘ als Glücksfall angesehen werden, nicht zuletzt da die Ergebnisse auch unter Einbindung von Bürgern und Institutionen vor Ort erarbeitet worden sind. Die praktische Umsetzung, Verstetigung und Weiterentwicklung der Ansätze ist daher als vorrangige Zukunftsaufgabe anzusehen.
- 2) **Attraktive Wohnangebote für unterschiedliche Zielgruppen erhalten, kommunizieren und entwickeln:**
Der demografische Wandel bringt es mit sich, dass nach den außerordentlichen, durch Familien getragenen Nachfrageimpulsen der 1990er Jahre auf den Wohnungs- und Immobilienmärkten in zunehmendem Maße neue bedeutende Bevölkerungs- und Nachfragegruppen (wie z.B. kleinere Haushalte, 50- bis 60-Jährige, junge Erwachsene) eine wachsende Bedeutung erlangen. Durch eine gezielte Weiterentwicklung des Wohnstandortes kann die Samtgemeinde in besonderem Maße darauf hinwirken, heutige Einwohner zu binden und potenzielle Neubürger anzusprechen. Dabei wird die Umgestaltung, Anpassung und/oder Umnutzung von bestehenden Gebäuden zunehmende Bedeutung erlangen und damit die Frage, wie Eigentümer und Interessierte bei diesen Prozessen unterstützt und begleitet werden können.

Aus den vorgenannten Herausforderungen sind Handlungsoptionen entwickelt worden, die u.a. auf den Diskussionen im Rahmen des Demografie-Workshops mit Akteuren aus dem Zuständigkeitsbereich der Samtgemeinde am 18. März 2009 in Barnstorf beruhen.

‚Nachhaltiges Flächenmanagement 2025‘

Mit dem REFINA-Forschungsvorhaben ‚Gläserne Konversion‘, der Bekenntnis zum nachhaltigen Flächenmanagement und der Entwicklung des Leitbilds sind zweifellos wichtige Grundlagen für eine qualitätvolle und zukunftsorientierte Samtgemeindeentwicklung gelegt worden. Erfahrungsgemäß besteht aber eine große Gefahr darin, dass die durch derartige Prozesse ausgelöste Aufbruchstimmung im Alltagsgeschäft relativ rasch abebbt und früher oder später wieder zum ‚Business as usual‘ zurückgekehrt wird. Daher ist nun die Umsetzung und Verstetigung die vorrangige Aufgabe, möglichst viele Ideen und Ansätze im Kontext des nachhaltigen Flächenmanagements sollten in konkrete Vorhaben, Projekte und möglichst auch in politische Beschlüsse umgesetzt werden. Erfolge und geeignete Pilotprojekte sollten gezielt kommuniziert werden, um die Sensibilisierung für die Fragestellungen zu flankieren. Zeitlich gestaffelte Aktivitätsschwerpunkte (z.B. im jährlichen Turnus wechselnd) sind ebenfalls zur Aufrechterhaltung von Interesse und Aufmerksamkeit zu empfehlen: Denkbar wären zur Verstetigung der Neuausrichtung der Samtgemeindeentwicklung u.a. kommunale (Ideen-)Wettbewerbe, z.B. für den altersgerechten Umbau von Wohngebäuden, intelligente und an das Ortsbild angepasste Lückenbebauungen usw. Auch sollte darauf hingewirkt werden, die neu initiierten Netzwerke vor Ort zu erhalten, z.B. durch regelmäßige Veranstaltungen, Stammtische o.ä.

„Wohnen in Barnstorf – ein Gewinn für alle“:

Die Samtgemeinde sollte im Rahmen ihrer Möglichkeiten darauf hinwirken, dass sich das Wohnangebot künftig stärker ausdifferenziert, um angesichts der bisher recht einseitigen Wohnformen künftig für alle, und speziell die noch wachsenden Bevölkerungsgruppen adäquate Angebote vorhalten zu können. Diverse aktuelle bzw. in der jüngeren Vergangenheit angestoßene Projekte (z.B. Projekt 50+ im ehemaligen Landhandel-Gebäude) belegen, dass die Offenheit für neue Ideen in Barnstorf vergleichsweise groß ist. Steuerungsmöglichkeiten hat die Samtgemeinde zum einen über die Bauleitplanung, sie kann aber auch als Initiatorin und Moderatorin von Entwicklungsprozessen auf dem Wohnungs- und Immobilienmarkt auftreten. Denkbare Ansätze wären beispielsweise regelmäßige Runde Tische mit der lokalen/regionalen Bau- und Immobilienwirtschaft, um Anregungen für neue, explizit zielgruppenspezifisch oder multifunktional angelegte Produkte zu diskutieren, und beispielsweise über externe Referenten Anregungen für zukunftsfähige Nischenprodukte zu geben (z.B. auch Wohnungen und kleinere Häuser). Alternativ wären auch öffentliche Veranstaltungen denkbar, zu denen gezielt Unternehmen, aber auch Bürger eingeladen werden könnten.

Da letztlich auch Finanzierungsfragen eine gewichtige Rolle bei der Eigentumsbildung spielen, und gerade jüngere Menschen, aber immer häufiger auch Senioren traditionelle Finanzierungen von Wohneigentum vielfach nur unter Schwierigkeiten darstellen können, könnten beispielsweise neuartige, zielgruppenspezifische Finanzierungsmöglichkeiten ebenfalls (z.B. Inzahlungnahme von Altimmobilien) ein wichtiges Thema der genannten Aktivitäten darstellen.

Über eine von der Presse unterstützte, gezielte Befragung infrage kommender Zielgruppen (z.B. Senioren, Generation 50, Jugendliche / junge Erwachsene) ließen sich die Wohnwünsche der Menschen zudem genauer eruieren. So wurde angesichts der zunehmenden Abwanderung junger Menschen u.a. im Rahmen des Workshops die Frage diskutiert, ob das Wohnangebot für junge Menschen, also insbesondere kleinere und günstige Mietobjekte, in Barnstorf ausreichend ist. Hier könnte die Samtgemeinde möglicherweise Impulse geben, um die Vermietungsbereitschaft von privaten Eigentümern zu erhöhen.

Erfolgreich realisierte und kommunizierte Testballons können generell als Anstöße für weitere Projekte in der Samtgemeinde dienen.

Altersgerechte Wohnungsanpassung:

Alle bekannten Studien belegen, dass ältere Menschen ihren Lebensabend bevorzugt in den eigenen vier Wänden erleben möchten. Vielfach stehen die häuslichen Gegebenheiten diesem Wunsch aber entgegen, wie z.B. steile Treppen im Hause, enge Türen und Durchgänge, große Gärten usw. Es ist davon auszugehen, dass ein großer Teil der stetig wachsenden Zahl an Senioren sich zwar der existierenden bzw. absehbaren Probleme bewusst ist, die Unsicherheit über Möglichkeiten, Vorgehensweisen und Kosten geeigneter Anpassungsmaßnahmen aber vorherrscht. Das vorgesehene Programm zur Förderung von Investitionen in den Gebäudebestand könnte als wichtiger Katalysator für entsprechende Sanierungsmaßnahmen im Privatbestand fungieren, es sollte aber möglichst durch passgenaue Beratungs- und Informationsangebote flankiert werden. Mit geeigneten Partnern – z.B. VHS, Handwerk, Banken o.ä. – könnten daher Beratungs- oder Informationsangebote (z.B. Veranstaltungen, Ratgeber, Informationssammlungen) kooperativ initiiert und entwickelt werden, um diesem wachsenden Unterstützungsbedarf Rechnung zu tragen.

Besonders zu empfehlen wäre es auch auf diesem Feld, gelungene Beispiele in Form von ‚Vorzeigehäusern‘ in der Samtgemeinde zu recherchieren und (möglicherweise gegen eine Aufwandsentschädigung) im Kontext von Beratungsangeboten oder -aktivitäten Interessierten zugänglich zu machen.

Unterstützung bei diesen Aktivitäten könnte auch das für Barnstorf zuständige Senioren-servicebüro in Twistringen sowie das seit 2008 existierende Niedersachsen-Büro ‚Neues Wohnen im Alter‘ in Hannover leisten.

5.2 Soziale Infrastruktur

5.2.1 Ausgangslage und Perspektiven

a) Kinderbetreuung

Die Samtgemeinde Barnstorf hält speziell für Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren und an Vormittagen Betreuungsmöglichkeiten vor. Drei der insgesamt sechs Kindergärten befinden sich im Flecken Barnstorf, die Mitgliedsgemeinden Drebber, Drentwede und Eydelstedt verfügen jeweils über eine Einrichtung. Die Regelbetreuung in allen Einrichtungen findet am Vormittag statt und wird durch Früh- und Spätdienste, eine Nachmittagsgruppe im Kindergarten Holzwurm in Barnstorf sowie Spielgruppenangebote an einzelnen Tagen in der Woche in drei weiteren Einrichtungen ergänzt. Ab Anfang 2010 wird voraussichtlich im Zuge eines Neubaus in Kooperation mit dem Mehrgenerationenhaus ein reguläres Krippenangebot im Flecken aufgebaut. Bisher wird die Betreuung unter 3-Jähriger vorwiegend von Tagespflegepersonen abgedeckt. Das Mehrgenerationenhaus bzw. die Interessengemeinschaft Gesundes Leben (IGEL) e.V. haben sich in den vergangenen Jahren generell als außerordentlich aktive Akteure im Hinblick auf den Aufbau und die Entwicklung familienbezogener Angebote mit über die Samtgemeinde-Grenzen hinausreichender Ausstrahlung erwiesen.

Die Samtgemeinde passt die Kinderbetreuungsangebote sukzessive den Anforderungen der Familien an. Künftig wird in erster Linie eine Ausweitung (sowohl tägliche Betreuungszeiten als auch Angebote für unter 3-Jährige) der Betreuungsangebote notwendig sein, um den berufstätigen Eltern entgegenzukommen.

Kindergarten	Gruppen	Plätze/Belegung
DRK-Kindergarten Villa Kunterbunt Heinestraße 25, 49406 Barnstorf Betreuungszeiten: vormittags 8-12 Uhr Integrationsgruppe 8-13 Uhr	<u>für Kinder 2-6 Jahre</u> 1 Regelgruppe vormittags <u>für Kinder 3-6 Jahre</u> 1 Regelgruppe vormittags 1 Integrationsgruppe vormittags 1 Waldgruppe	18/18 25/25 18/18 15/15
DRK-Kindergarten Holzwurm Witten Door 4, 49406 Barnstorf Betreuungszeiten: vormittags: 8 – 12 Uhr nachmittags: 13 – 17 Uhr Integrationsgruppe: 7:30 - 12:30 Uhr Spielgruppe: 14 – 17 Uhr	<u>für Kinder 3-6 Jahre</u> 1 Regelgruppe vormittags 1 Regelgruppe nachmittags 1 Integrationsgruppe vormittags 1 Spielgruppe nachmittags an 3 Tagen	25/25 10/10 18/18 25/25
Kindertagesstätte Die Kleinen Strolche im Verein zur Förderung ganzheitlicher Bildung e.V. Bahnhofstraße 16, 49406 Barnstorf Betreuungszeiten: vormittags: 8 - 12 Uhr Spielgruppe: 7:30 - 12:30 Uhr (Mo, Do)	<u>für Kinder 2-6 Jahre</u> 1 Regelgruppen vormittags 2 Spielgruppen vormittags an 2 Tagen	15/15 20/20
Thriburi-Kindergarten Am Kindergarten 1, 49457 Drebber Betreuungszeiten: vormittags: 8 – 12 Uhr Integrationsgruppe: 8 – 13 Uhr Spielgruppe: 14 – 17 Uhr (Di, Do)	<u>für Kinder 3-6 Jahre</u> 2 Regelgruppen vormittags 1 Integrationsgruppe vormittags 1 Spielgruppe nachmittags an 2 Tagen	50/50 18/18 25/16
Ev. Kindergarten Dörpel Dörpel 27, 49406 Eydelstedt Betreuungszeiten: vormittags: 08:00 - 12:00 Uhr Integrationsgruppe: 08:00 - 13:00 Uhr Spielgruppe: 14 – 17 Uhr (Di, Do)	<u>für Kinder 3-6 Jahre</u> 1 Regelgruppe vormittags 1 Integrationsgruppe vormittags 1 Spielgruppe nachmittags an 2 Tagen	24/18 18/18 10/10

Integrativer ev.-luth. Kindergarten „Arche Noah“ Schulstraße 7a, 49406 Drentwede Betreuungszeiten: vormittags: 8 - 12:30 Uhr Integrationsgruppe: 8:30 - 12:30 Uhr	<u>für Kinder 3-6 Jahre</u> 1 Regelgruppe vormittags	25
	1 Integrationsgruppe vormittags	18

Tab. 4: Kindergärten-Gruppenangebot der Samtgemeinde Barnstorf
 (Stand: Juni 2009, Quelle: Samtgemeinde Barnstorf, Landkreis Diepholz)

Wie alle Kommunen im Landkreis verfügt auch die Samtgemeinde Barnstorf seit 2007 über ein Kinder- und Familienservicebüro, das u.a. die Akquise und Vermittlung von Kindertagespflegepersonen übernimmt. Derzeit werden von 17 aktiven Tagesmüttern in Barnstorf (9), Drebber (5), Drentwede (1) und Eydelstedt (2) 43 Kinder im Alter von zu- meist unter drei Jahren betreut, weitere 5 Tagespflegepersonen sind derzeit nicht aktiv.

Ob ein Bedarf an Hortangeboten besteht, wird derzeit im Rahmen einer Elternumfrage ermittelt. Bisher existiert in diesem Bereich in der Samtgemeinde lediglich ein Generationen übergreifendes, im Rahmen des Bundesprogrammes ‚Vereinbarkeit von Beruf und Familie‘ gefördertes Projekt, in dem Senioren Grundschüler von der Schule abholen und im Mehrgenerationenhaus Hausaufgabenunterstützung leisten. Dieses Angebot wird aktuell von etwa 10 - 15 Kindern genutzt.

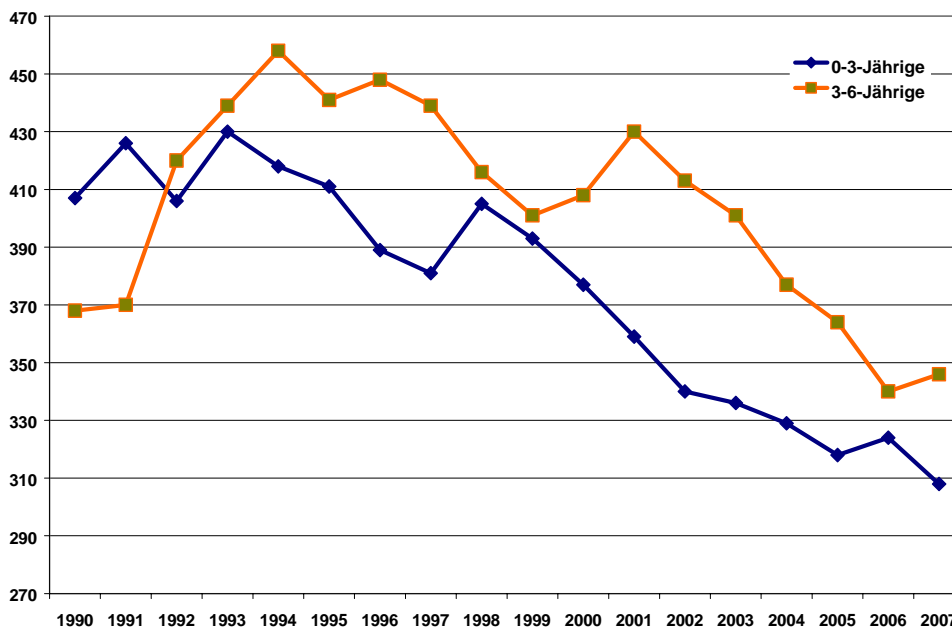


Abb. 31: Entwicklung der Kinderzahlen der Altersgruppen 0-3 und 3-6 Jahre in der Samtgemeinde Barnstorf

(Quelle: Eigene Berechnungen, Datenbasis LSKN)

Im Rahmen der Initiative ‚Lokale Bündnisse für Familie‘ wird zudem eine Ferienbetreuung für Schulkinder von 6-12 Jahren seitens des Mehrgenerationenhauses angeboten.

Trotz rückläufiger absoluter Kinderzahlen (vgl. Abb. 31) wurden und werden somit infolge steigender Betreuungsintensitäten sukzessive zusätzliche Betreuungsangebote in der Samtgemeinde aufgebaut.

b) Allgemeinbildende Schulen

In der Samtgemeinde Barnstorf befindet sich in jeder der vier Mitgliedsgemeinden ein Grundschulstandort, darüber hinaus ist mit der Christian-Hülsmeier-Schule ein Haupt- und Realschulstandort im Flecken Barnstorf. Angelehnt an die o.g. Rückgänge bei den Kindern in Vorschulalter sind auch die Auslastungen der Grundschulen v.a. am Standort in Barnstorf bereits spürbar zurückgegangen, wie Abb. 32 zeigt. Die Einschulungen in den Grundschulen in Drentwede und Eydelstedt liegen bereits seit einigen Jahren weit unter den Auslastungsmöglichkeiten, langfristig ist nicht mit einer nachhaltigen Veränderung dieser Situation zu rechnen. Veränderungen des Grundschul-Standortsystems sind seitens der Samtgemeinde derzeit nicht beabsichtigt, da die Grundschulen als wichtige Standortfaktoren für die Entwicklungen in den Mitgliedsgemeinden betrachtet werden.

Die Schülerzahlen in der Samtgemeinde Barnstorf werden langfristig weiter zurückgehen, damit verbunden sind Auslastungsdefizite an den Grundschulstandorten in Eydelstedt und Drentwede.

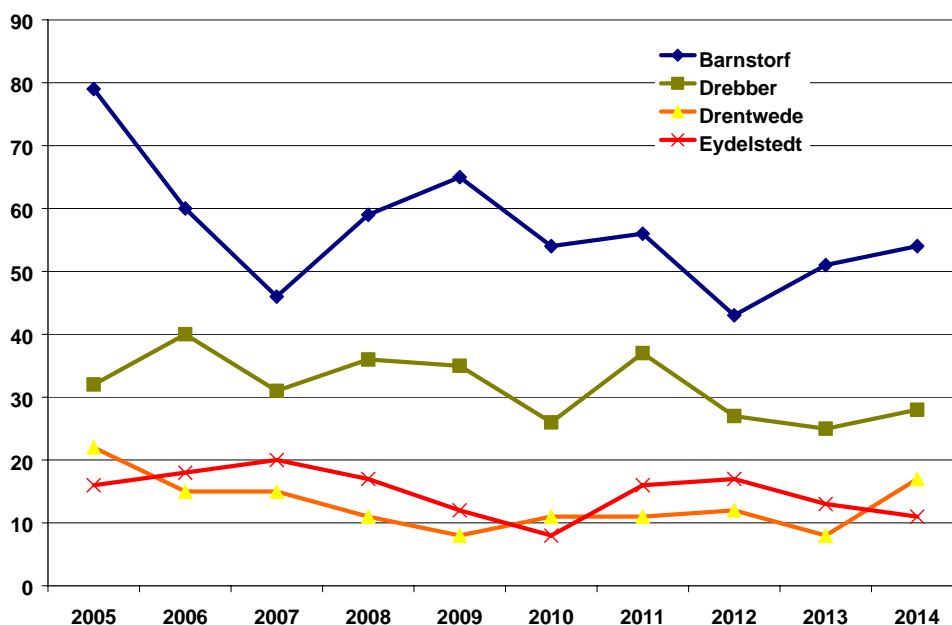


Abb. 32: Entwicklung der Schülerzahlen in den ersten Klassen der Grundschulen der Samtgemeinde Barnstorf

(Quelle: Samtgemeinde Barnstorf; Stichtag Vorschau: 11.08.2008)

Die beschriebenen Schwankungen (und langfristigen Rückgänge) an den Grundschulen werden sich mit dem entsprechenden Zeitverzug auch an der Haupt- und Realschule bemerkbar machen. Die demografischen Entwicklungen werden jedoch vom Anwahlverhalten der Eltern überlagert, das landesweit in zunehmendem Maße zuungunsten der Hauptschulen ausfällt.

c) Jugendarbeit

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen stellen im Hinblick auf die Anforderungen an eine kommunale soziale Infrastruktur eine höchst differenzierte Personengruppe dar. Angebote der Jugendarbeit sind als ergänzende Bildungs- und Freizeitangebote zu verstehen, die seitens öffentlicher oder freier Träger vorgehalten werden und auf freiwilliger Basis genutzt werden. Speziell aktivierende Angebote können einen hohen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung der jungen Menschen leisten und sind somit u.a. als ‚weiche

Standortfaktoren' im Hinblick auf die Zufriedenheit der jungen Einwohner zu verstehen. Aus Sicht der Kommunen können die Angebote dazu beitragen, junge Menschen mit ihren speziellen Wünschen und Möglichkeiten aktiv in die Gestaltung der (Samt)-Gemeindeentwicklung einzubinden und die Identifikation mit dem Wohnort zu erhöhen.

Soziale Infrastrukturangebote für junge Menschen sind als wichtige ‚weiche Standortfaktoren‘ zur Aktivierung und Identifikationsförderung im Sinne einer nachhaltigen Kommunalentwicklung zu verstehen. In der Samtgemeinde sind Vereine und Organisationen wie Jugendfeuerwehr neben den Schulen als wichtigste Akteure zu nennen.

Neben den weiterführenden Schulen bilden in Barnstorf die örtlichen (insbesondere Sport- und Schützen-) Vereine und Organisationen (z.B. Jugendfeuerwehren in Barnstorf, Cornau und Eydelstedt) die wichtigsten Stützen sozialer Infrastruktur für junge Menschen. Darüber hinaus gehende Angebote finden sich in Barnstorf mit dem Jugendzentrum, einem mobilen Jugendraum „Little Brother“ in Drentwede aber auch mit dem ‚Jugendzirkus Barbarella‘, der bereits 1990 im Kontext der Jugendarbeit der Gemeinde St. Barbara und der Barnstorfer ‚Eine-Welt-Werkstatt‘ entstanden ist.

d) Seniorenbezogene Angebote

Bereits zum Jahresende 2007 war in der Samtgemeinde Barnstorf mehr als jeder fünfte Einwohner (21,1 %) mindestens 65 Jahre alt; der Anteil der mindestens 75-Jährigen betrug 9,2 %. Mit dem Altern der geburtenstarken Babyboomer-Jahrgänge werden sich die Anteilswerte älterer Menschen weiter erhöhen. Bis zum Jahr 2025 ist nach den Prognosen der Bertelsmann-Stiftung mit einem weiteren Anstieg der Altersgruppe 65+ um etwa 18 % zu rechnen, der fast ausschließlich von den Hochbetagten über 80-Jährigen getragen wird (+ 55 % gegenüber 2005, vgl. Abb. 33). Die Anzahl der Hochbetagten wird vermutlich erst nach 2040 ihren Höhepunkt überschreiten. Diese Entwicklungen sind u.a. im Kontext mit typischen gerontopsychiatrischen Krankheitsbildern zu sehen: In der Altersgruppe 75+ steigt z.B. das jährliche Demenz-Neuerkrankungsrisiko mit höherem Alter rapide an – von etwa 2 % bei den 75- bis 79-Jährigen auf mehr als 10 % bei den über 90-Jährigen.

Die Alterung Barnstorfs wird sich zunächst vor allem durch den Anstieg der Hochbetagten bemerkbar machen: Bereits bis 2025 dürfte die Anzahl der mindestens 80-jährigen Bürgerinnen und Bürger um mehr als 50 % steigen. Die Anforderungen an eine altengerechte Infrastruktur steigen damit kontinuierlich.

Seit einigen Jahren besteht in der Samtgemeinde Barnstorf ein Seniorenbeirat, der sich aus Mitgliedern aus sämtlichen vier Verbandsgemeinden zusammensetzt. Der Seniorenbeirat versteht sich in erster Linie als Mittler, der die Anforderungen und Interessen älterer Menschen gegenüber den betreffenden Institutionen kommuniziert und koordinierende sowie vernetzende Aufgaben wahrnimmt. Eine wichtige Aufgabe der Zukunft, dies wurde im Gespräch mit einem Mitglied des Gremiums deutlich, wird in der Samtgemeinde darin bestehen, die Versorgungs- und Betreuungsangebote für ältere Menschen auszuweiten, speziell auch in den kleineren Gemeinden. Ein wesentliches Ziel dürfte darin bestehen, Senioren und Hochbetagten einen möglichst langen Verbleib in ihren eigenen vier Wänden zu erleichtern. Fortbrechende lokale Versorgungs- und Dienstleistungsangebote erschweren die Alltagsbewältigung älterer Menschen jedoch immer mehr. Familienangehörige, die heute noch einen erheblichen Teil der Unterstützung der Haushaltsführung älterer Menschen leisten, werden zudem künftig immer seltener vor Ort zur Verfügung stehen. Bisher sind die Hemmschwellen, externe insbesondere unterstützende Angebote anzunehmen oder überhaupt Probleme offen zu benennen, nach Einschätzung des Seniorenbeirats noch sehr hoch

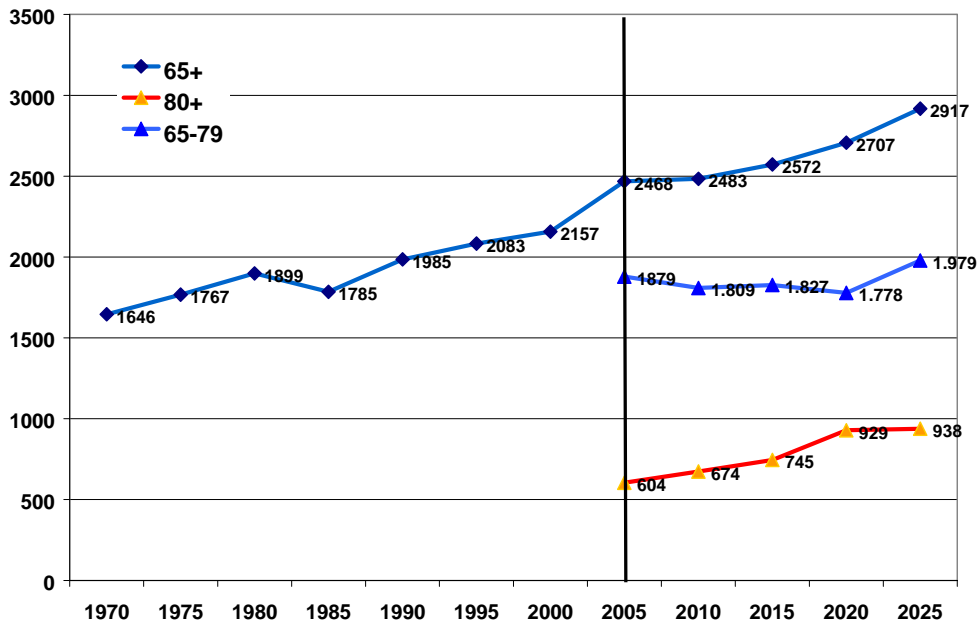


Abb. 33: Entwicklung der Altersgruppen 65+ in der Samtgemeinde Barnstorf
(Quelle: Datenbasis LSKN, Bertelsmann-Stiftung)

Die Sozialstation Barnstorf ist derzeit wichtigster Akteur für die Unterstützung älterer Menschen in der selbständigen Haushaltsführung. Zukunftsweisende Leistungen für ältere Menschen werden zudem seitens der Seniorenservicebüros im Landkreis entwickelt; der für die Samtgemeinde zuständige Standort befindet sich in Twistringen. Die Versorgung mit stationären Pflegeplätzen in Barnstorf ist im Landkreis-Vergleich leicht unterdurchschnittlich.

Die Unterstützung älterer Menschen, soweit sie über die im familiären und/oder nachbarschaftlichen Zusammenhang leistbaren Anforderungen hinausgehen, wird in der Samtgemeinde bisher in erster Linie durch die Sozialstation in Barnstorf sichergestellt. Das Leistungsspektrum der Sozialstation umfasst u.a. die über Krankenkassen, Pflegeversicherung oder das Sozialamt abgedeckten Leistungen der ambulanten häuslichen Pflege und hauswirtschaftlichen Versorgung (z.B. Leistungen nach SGB XI, Pflegestufen I bis III), aber auch Angebote der stundenweise Betreuung an drei Nachmittagen der Woche für Senioren sowie Beratungs- und Schulungsangebote für Pflegebedürftige und Pflegende. Darüber hinaus wird das Samtgemeindegebiet durch ein Essen-auf-Rädern-Angebot der Sozialstation erschlossen.

Im Rahmen einer Kooperation des Mehrgenerationenhauses und der Ländlichen Erwachsenenbildung (LEB) sind in der Vergangenheit zudem im Rahmen des Bundes- und Landesprogramms SeniorenbegleiterInnen ausgebildet worden, von denen einige ihre erworbenen Kenntnisse in der täglichen Arbeit mit älteren Menschen einsetzen.

Als vergleichsweise neues, im Hinblick auf die wachsenden Anforderungen aber zukunftsweisendes Angebot ist das im Aufbau befindliche Seniorenservicebüro-Netzwerk im Landkreis Diepholz zu nennen, das flächendeckend ein umfassendes und neutrales Angebot an Beratungsleistungen und Hilfestellungen für Senioren bereithalten soll. Zuständig für die Samtgemeinde Barnstorf ist das bei der Tagespflege St. Josef in Twistringen angesiedelte Seniorenservicebüro, das darüber hinaus für Beratungssuchende aus den Städten Bassum und Twistringen zuständig ist.

Die Versorgung im Bereich der stationären Pflege wird durch das DRK-Seniorenheim Friedrich Plate Haus in Barnstorf mit 90 Pflegeplätzen in 42 Einzelzimmern und 26 Doppelzimmern für alle Pflegestufen der vollstationären Versorgung geleistet. Gemessen an der Einwohnerzahl in der Altersgruppe 75+ liegt das Angebot stationärer Pflege somit im Vergleich der Kommunen derzeit noch unter dem Durchschnitt im Landkreis Diepholz – für je 1000 Personen im Alter von 75 und älter stehen 82 Plätze zur Verfügung (vgl. Abb. 34). Eine Erweiterung dieses Angebots ist mit einem Pflegeheim im Flecken Barnstorf mit 50 zusätzlichen Plätzen geplant. Das bereits durch die Sozialstation vorgehaltene Angebot der stundenweisen Tagespflege von Senioren an drei Nachmittagen in der Woche mit einem eigenen Fahrdienst soll im Zuge des geplanten Pflegeheimneubaus durch weitere Tagespflegeplätze ergänzt werden.

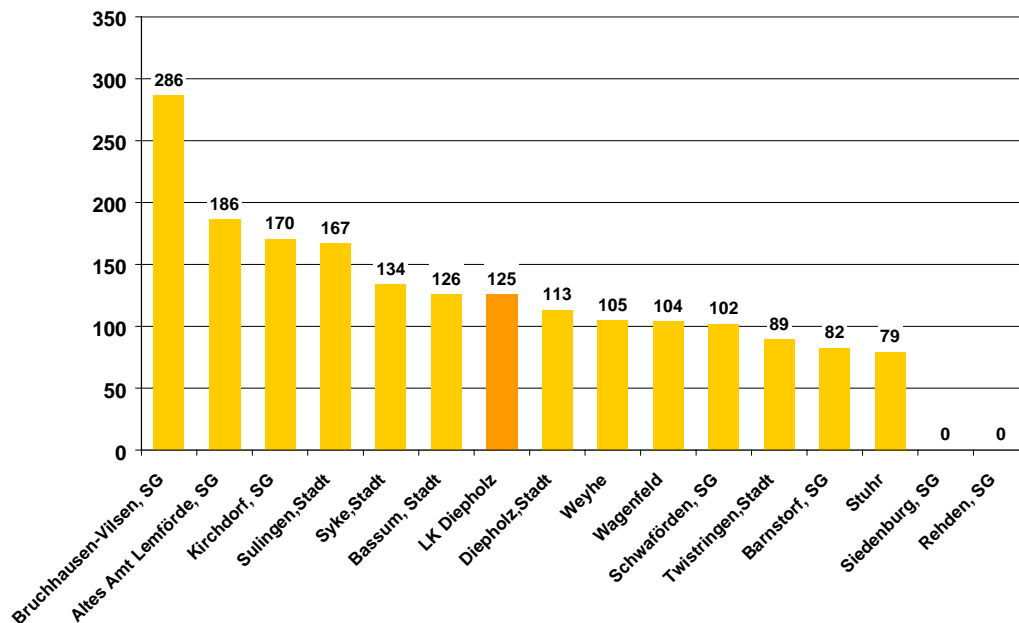


Abb. 34: Plätze in Pflegeheimen je 1000 Einwohner über 75 Jahre im Landkreis Diepholz (Quelle: Datenbasis LSKN)

5.2.2 Herausforderungen und Handlungsoptionen

Im Punkt 5.2.1 wird deutlich, dass die sich sukzessive weiter verschiebende altersstrukturelle Zusammensetzung der Bevölkerung, aber auch sich ändernde Wohn- und Lebensformen die Anforderungen an die künftige soziale Infrastruktur in der Samtgemeinde Barnstorf deutlich beeinflussen. Die Herausforderungen im Bereich ‚Soziale Infrastruktur‘ lassen sich wie folgt in Thesenform zusammenfassen:

- 1) **Soziale Infrastrukturangebote zielgruppenspezifisch und flexibel weiterentwickeln:**
Speziell am Beispiel der Kinderbetreuung und der Anforderungen älterer Menschen wird erkennbar, dass sich die Anforderungen an die (kommunalen) sozialen Infrastrukturen stetig verändern und die Anpassungen nie als abgeschlossen betrachtet werden können. Es wird daher darauf ankommen, einen engen Kontakt zu den jeweiligen Personengruppen zu halten, und die Angebote – im Rahmen der kommunalen Möglichkeiten - stetig und flexibel weiterzuentwickeln.
- 2) **Einbindung der Bevölkerung in die (Samt-)Gemeindeentwicklung ausweiten und verstetigen:**
Im Zuge des ‚Gläserne Konversion‘-Prozesses ist es in Barnstorf beispielhaft ge-

lungen, die Bevölkerung und Akteure projektbezogen in die Samtgemeindeentwicklung einzubinden. Künftig wird es daher darauf ankommen, die Impulse des erfolgreichen Prozesses aufzunehmen, gezielt auf spezielle Handlungsfelder zu lenken und auch neue Themen und Akteure anzusprechen.

Bei der Weiterentwicklung der Gemeinden und ihrer Angebote und Möglichkeiten kann und sollte die Einbindung der Menschen vor Ort weiterhin eine zentrale Prämisse darstellen. Der weiteren Aktivierung, Koordinierung und Würdigung bürgerschaftlichen Engagements kommt dabei eine tragende Rolle zu.

Aus den vorgenannten Herausforderungen sind unter Berücksichtigung der Ergebnisse des Demografie-Workshops am 18. März 2009 in Barnstorf wie schon für den Bereich ‚Wohnen, folgende zentrale Handlungsansätze entwickelt worden:

Grundschulstandorte profilieren

Angesichts der demografischen Entwicklungen zeichnet sich ab, dass vor allem die beiden kleineren Grundschulstandorte in Eydelstedt und Drentwede langfristig sehr schwach ausgelastet sein werden, immer häufiger drohen Einschulungszahlen unter zehn Kindern je Standort. Vor diesem Hintergrund erscheint es angebracht, offen und ehrlich mit dieser Situation umzugehen und gemeinsam mit Eltern und Lehrern Reaktionsstrategien zu entwickeln.

Dabei sollte angesichts der Bedeutung der Schulen für die Gemeindeentwicklung vorrangig eine Stärkung der Standorte angestrebt werden, z.B. durch pädagogische Konzepte oder besondere Betreuungsangebote. In der Stadt Sulingen ist es beispielsweise gelungen, eine kleinere Grundschule aufgrund ihres besonderen, profilierten Angebotsspektrums durch die Aufhebung der Schulbezirke nachhaltig zu stärken. In der Samtgemeinde sind entsprechende Überlegungen in der Vergangenheit ebenfalls angestellt worden, allerdings ohne konkrete Ergebnisse. Die demografischen Perspektiven machen jedoch nachdrücklich deutlich, dass spätestens mittelfristig Handlungsbedarf zu erwarten ist.

‚Vereinbarkeit von Familie und Beruf‘:

Obgleich in der jüngsten Vergangenheit vielfältige Angebote, Projekte und Initiativen angestoßen worden sind, nicht zuletzt im Kontext des ‚Bündnisses für Familie‘ und des Mehrgenerationenhauses, sind die Betreuungsangebote für Kinder in der Samtgemeinde im Sinne einer guten Vereinbarkeit von Familie und Beruf noch ausbaufähig. Bisher gibt es im Schul- und im Kinderbetreuungsbereich erst ansatzweise über die Mittagszeit hinausgehende Angebote, für Kinder im Alter von unter zwei Jahren steht zwar inzwischen eine große Zahl von Tagesmüttern in nahezu allen Teilräumen zur Verfügung, es fehlt aber (noch) an stationären (Krippen-)Angeboten. Den Akteuren in der Samtgemeinde wird daher empfohlen, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen, indem einerseits die Betreuungsangebote bedarfsgerecht ausgeweitet werden sollten, andererseits parallel und regelmäßig auch Bedarfserhebungen (wie aktuell im Zusammenhang mit Ganztagschul-/Hortangeboten) durchgeführt werden. Generell ist anzuraten, bei der Angebotsentwicklung Wert auf hohe Flexibilität zu legen, denn die langfristig rückläufigen Kinderzahlen und die unsichere Entwicklung der Anforderungen der Familien erschweren langfristige Planungen ungemein. So können beispielsweise über die Anmietung von Räumen, über multifunktional nutzbare Gebäude oder die Umnutzung kommunaler Liegenschaften hohe Fixkosten vermieden werden, die die Kommunen im Falle unerwarteter Bedarfsentwicklung dauerhaft belasten und in der Handlungsfähigkeit einschränken können. Hinsichtlich der Standortstrukturen ist abzuwägen, inwiefern wohnortnahe, kleinteilige Angebote oder zentrale Angebote mit größeren qualitativen Möglichkeiten bevorzugt werden.

Seniorenerechte Infrastruktur ergänzen:

Im Hinblick auf die stetig steigende Zahl älterer und hochbetagter Menschen und die sinkenden Möglichkeiten familieninterner Unterstützung wird es unumgänglich sein, die Angebote für ältere Menschen in der Samtgemeinde auszubauen. Um die Barnstorfer

Senioren und Hochbetagten noch stärker in der selbstständigen Haushaltsführung zu unterstützen, erscheint der Ausbau und die Vernetzung kommerzieller, privater und ehrenamtlicher Unterstützungsleistungen in der Samtgemeinde sinnvoll. Dabei könnten die vielfältigen privaten Initiativen (im Rahmen familiärer und nachbarschaftlicher Netze, Mehrgenerationenhaus des IGEL e.V.) und gewerblichen Angebote (Tagespflege, ambulante und stationäre Pflege) beispielsweise durch bürgerschaftliche organisierte Hilfeangebote wie sie u.a. in Sulingen erfolgreich implementiert worden sind (vgl. Projekt ‚Nachbarschaftshilfe‘ des Landkreis-Programms ‚Kümmern statt Kummer‘) erweitert werden. Die bereits vor Ort aktiven Akteure (IGEL e.V., die Sozialstation sowie das zuständige Seniorenservicebüro und andere) sollten wie auch der Seniorenbeirat aktiv in derartige Überlegungen einbezogen werden. Angesichts fehlender Versorgungsmöglichkeiten in den kleineren Gemeinden dürften mobilitätsunterstützende Angebote zur Verbindung der peripheren Räume mit dem Flecken von besonderem Belang sein.

Ein weiteres bedeutendes Themenfeld der Zukunft dürfte die langfristig massiv steigende Zahl dementer Menschen darstellen. Unterstützungsangebote für Demente und deren Angehörige sind bisher landkreisweit erst in Ansätzen vorhanden. Speziell das Mehrgenerationenhaus könnte sich aufgrund des heutigen Tätigkeitsprofils und der guten lokalen und regionalen Vernetzung als wichtiger Akteur für den Aufbau entsprechender Angebote auch über die Samtgemeinde-Grenzen hinaus profilieren.

‚Für Barnstorf – freiwillig und aktiv‘

Bürgerschaftliches und ehrenamtliches Engagement kann nicht nur dazu beitragen, die zwangsläufig auftretenden ‚blinden Flecken‘ in der kommunalen sozialen Infrastruktur aufzufüllen, es bereichert erfahrungsgemäß auch das Leben der aktiven Menschen. Auch in den Mitgliedsgemeinden Barnstorfs engagieren sich viele Menschen in unterschiedlichsten Bereichen, u.a. in der großen Zahl von Vereinen. Angesichts der künftigen Herausforderungen des demografischen Wandels ist es dennoch zu empfehlen, das freiwillige Engagement der Bürgerinnen und Bürger weiter zu fördern und auf bisher weniger beachtete Felder zu lenken (z.B. organisierte Nachbarschaftshilfe für ältere Menschen, aber auch alternative Freizeitangebote für junge Menschen). Dabei sollten Erfahrungen und Wissen der wachsenden Personengruppe der Senioren genauso für die Gesellschaft erschlossen werden, wie die Kreativität und Begeisterungsfähigkeit der jüngeren Generationen. Möglicherweise könnten Anlaufstellen für Freiwillige in den Gemeinden oder in der Samtgemeinde (Freiwilligenagenturen), wie sie inzwischen in vielen Kommunen aufgebaut worden sind, als koordinierende Stellen fungieren, auch die Hülsmeier-Schule könnte als Kontaktpunkt zu interessierten Jugendliche fungieren. Die ortsansässigen, im Rahmen der jeweiligen Programme ausgebildeten ‚SeniorTrainer‘ und Engagementlotsen für Ehrenamtliche (Elfen) sollten ebenfalls in diese Aktivitäten mit eingebunden werden.

Zusätzliche Anreize für ehrenamtliches und freiwilliges Engagement (z.B. spezielle Vergünstigungen o.ä.), wie sie beispielsweise über die Niedersächsische Ehrenamtskarte gewährt werden, könnten dem freiwilligen Engagement zusätzliche Impulse verleihen.

5.3 Querschnittsbereiche

- **Moderierende Rolle der Kommunen:**
Wie alle Kommunen der Region wird sich auch die Samtgemeinde Barnstorf generell darauf einstellen müssen, weniger Möglichkeiten zu haben, die eigene Entwicklung gezielt über Planungen zu steuern. Dieser Wandel wird im Bereich der Siedlungsentwicklung aktuell bereits sehr deutlich, denn der Markt nimmt längst nicht mehr alle Impulse an, die von den kommunalen Bauleitplanungen im Nordwesten vorgegeben werden.
Vielmehr werden den Städten und (Samt-)Gemeinden zunehmend moderierende Rollen zukommen, um den Ausgleich zwischen den unterschiedlichen Interessengruppen, aber auch zwischen den gegenwärtigen Erfordernissen einerseits und den Ansprüchen zukünftiger Generationen andererseits zu organisieren. Diese neue Rolle der Kommunen prägt auch einen Großteil der unter 5.1 und 5.2 dargestellten Handlungsansätze und wird von der Samtgemeinde auch zunehmend durch Leitprojekte ‚gelebt‘.
- **Übergreifende Strategieentwicklung:**
Angesichts der sich wandelnden Rahmenbedingungen für die Samtgemeindeentwicklung sollten künftige Planungen und Entwicklungen grundsätzlich auf ihre ‚Demografieverträglichkeit‘ überprüft werden. Weitere Leitprojekte könnten dabei unterstützen, in der Verwaltung, aber auch in der lokalen Wirtschaft und in der Bevölkerung ein Bewusstsein für die Herausforderungen und Chancen im demografischen Wandel zu entwickeln. Mit der vorliegenden Fallstudie, den Ergebnissen des Projekts ‚Gläserne Konversion‘, wie auch dem initiierten Bürgerforum sind wichtige Grundlagen für einen entsprechenden Prozess bereits geschaffen worden.
- **Informationsgrundlagen verbessern:**
Angesichts der markanten Auswirkungen der demografischen Umbrüche erscheint es ratsam, ein systematisches Demografie-Monitoring in Barnstorf aufzubauen. Ziel dieses Monitorings sollte es sein, kontinuierlich die kleinräumigen Veränderungsprozesse der wesentlichen, demografisch relevanten Aspekte verfolgen zu können, um in der Lage zu sein, regelmäßig und rechtzeitig die kommunalen Entwicklungsstrategien und -planungen anpassen zu können. Viele der benötigten Daten liegen der Samtgemeinde ohnehin vor bzw. können mit vertretbarem Aufwand ermittelt werden und bedürfen lediglich einer systematischen Zusammenführung. Anlass könnte z.B. ein im jährlichen Turnus zu erstellender Demografiebericht sein. Einbezogen werden sollten insbesondere folgende Informationen im Idealfall auf Ortsteilebene:
 - Bevölkerungsentwicklung,
 - Zu- und Fortzüge nach Altersgruppen und Wanderungszielen bzw. -herkunft,
 - Schülerzahlen nach Schulzweigen,
 - Kindergarten- und Krippenkinder (incl. Quoten und Auslastungen),
 - hilfebedürftige Senioren,
 - Bauland- und Immobilienumsatz,
 - Alleinstehende ältere Menschen,
 - Leerstände bei Wohnimmobilien.
 Zur Informationsgewinnung ist es empfehlenswert, regelmäßigen Kontakt auch zu den externen relevanten Akteuren (z.B. ambulante Pflegedienste, Gemeindefrauenstation, IGEL e.V., Immobilienfachleute, Schulen usw.) zu pflegen, beispielsweise einen einmal jährlich stattfindenden Erfahrungsaustausch mit Marktakteuren im Immobilienbereich (Makler, Bauträger, Immobilieneigentümer) zu organisieren, um deren aktuellen Marktkenntnisse unmittelbar in die Weiterentwicklung kommunalpolitischer Strategien einfließen lassen zu können.

Empfohlen wird auch ein regelmäßiger Austausch in Demografieangelegenheiten mit benachbarten Kommunen, z.B. auf Ebene des Landkreises oder der Metropolregion.

- **Interkommunale Kooperationen** vertiefen:

Eine weitere Möglichkeit, den Herausforderungen des demografischen Wandels strategisch zu begegnen liegt grundsätzlich in einer Vertiefung der regionalen Zusammenarbeit. Neben dem bereits angesprochenen regelmäßigen (Informations-) austausch, der den Beteiligten ermöglicht, von den Erfahrungen anderer Städte und Gemeinden zu profitieren könnten sich auch weitergehende Kooperationsansätze anbieten, indem z.B. Angebote in der Region ‚arbeitsteilig‘ bereitgestellt werden, sei es im Hinblick auf Unterstützungsangebote für Senioren bzw. kinderbezogene soziale Infrastruktur (Kinderbetreuung, Grundschulen usw.), oder auch bei interkommunal abgestimmten Siedlungsprojekten.